

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graunitzer Str. 1/A, und durch Buchhandlungen zu beziehen. Preis: Vierteljahrs 2.50, halbjährlich 4.50, jährlich 8.00. Durch die Post bezogen 2.50, halbjährlich 4.50, jährlich 8.00. Preis für den Ausland 10.00. Die Redaktion ist in der Expedition abzugeben.

Abbestellung des Abbestellungsbescheides für die einjährige Colonienzeit oder deren Hälfte 20 Pf. Zweijährige 40 Pf. Doppeljahre unter Zeit 1 Pf. Preis für den Ausland 15 Pf. Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile für die erste Nummer, nachher 5 Pf. pro Zeile. Die Expedition ist in der Expedition abzugeben.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 83.

Breslau, Sonnabend, den 10. April 1915.

26. Jahrgang.

# Scharfe Angriffe an der Maas.

Von immer neuen Angriffen der französischen Linien gegen die unüberwindlichen Stellungen der deutschen Armee im südlichen Teile der Kampffront melden auch gestern wieder die deutschen wie die französischen Berichte — allerdings in sehr abweichender Form. Während unsere Heeresleitung die Zurückweisung aller französischen Angriffe behauptet, zählt die feindliche eine Reihe von Erfolgen auf und spricht von starken deutschen Verlusten. Wir stellen die beiden Berichte zunächst einander gegenüber.

### Der deutsche Bericht

lautet:

**Großes Hauptquartier, 9. April.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Aus dem völlig zusammengeschossenen Drie-Drie-Graben an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. Zwei belgische Offiziere, hundert Mann und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschädigung der hinter unserer Stellung gelegenen Ortschaften wurde Keims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehölz Beau Sejour, nordöstlich von Le Mesnil, entzissen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. In der Woivre-Obere griffen sie vorgestern und gestern erfolglos an. Zur Besichtigung der Maashöhe bei Combrès fehlten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Selouze-Walde, nördlich von St. Mihiel, brach an unseren Hindernissen zusammen.

Im Nilly-Walde sind wir in langsamem Fortschreiten. Westlich Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Fizey in unserer Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bezange-la Grande, südwestlich von Chateau Salin zu nehmen scheiterte.

Am Sabelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte. Am Hartmannsweilerkopf fand nur Artilleriekampf statt.

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Westlich von Schwarzau haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Demgegenüber zählt

### Der französische Bericht

folgende Erfolge auf, die er in den Gefechten seit dem 4. April zwischen Maas und Mosel erreicht haben will.

1. Auf den Fronten im Nordosten von Verdun gewannen wir auf einer Front von 20 Kilometer Länge 1 bis 3 Kilometer in der Tiefe. Wir besetzten die Höhen, die den Lauf des Orneflusses beherrschen und eroberten die Dörfer Guffainville und Frometen.

2. Auf den Maashöhen in Eparges eroberten wir nahezu die Gesamtheit der vom Feinde auf dem Plateau besetzten Stellungen, das Combrès beherrscht, und behaupteten das gewonnene Gelände trotz zahlreicher äußerer heftiger Gegenangriffe.

3. Weiter südlich, nahe St. Mihiel, bemächtigten wir uns der ganzen Südwestseite des Waldes von Nilly, wo die Deutschen stark verschanzt waren. Der Feind konnte den Wald trotz wiederholter Gegenangriffe nicht wieder einnehmen.

4. Im Südwesten zwischen dem Walde von Mont-Mare und dem Priesterwalde eroberten wir auf einer sieben bis acht Kilometer langen Front drei Kilometer in der Tiefe. Wir entzissen dem Feinde die Dörfer Feyen-Sage und Regnierville. Auf allen diesen Stellen erlitten die Deutschen erhebliche Verluste, deren Bedeutung zu erweisen, die Zahl der in Eparges gefundenen Leichname gestattet.

In einer Bemerkung des M. A. M. werden diese Behauptungen unter Hinweis auf die notorische Unzuverlässigkeit der französischen Berichte angezweifelt. Außerdem wird eine Pressestimme des Meinen Holländischen Courant zitiert, der auf Grund seiner Berichterstattung der amtlich deutschen und der amtlich französischen Tagesberichte und

des genauen Kartenstudiums zu dem Schluß kommt, daß die Franzosen bei Verdun seit Dienstag keinen nennenswerten Fortschritt gemacht hätten. Daran wird man sich wahrscheinlich auf deutscher Seite nicht genügen lassen, sondern eine genauere Uebersicht über die Widersprüche der amtlichen Berichte geben.



Die Kämpfe zwischen Mosel und Maas.

Die Franzosen haben die Hauptmacht des Angriffes nach dem südlichen Abschnitt der Front verlegt. Gerade in diesem Teile zeigt die Linie der Schützengräben eine merkwürdig stark aus- und einrückende, eigenartig geschwungene Form. Vom Ostrande des Argonner Waldes zieht sich die Front zur Maas nördlich von Verdun, überschreitet dann den Fluß mit einer leichten Biegung nach Osten südlich der Orne, und zieht hierauf südlich durch das sogenannte Woivregebiet zunächst parallel mit der Maas, die sie nördlich von Saint-Mihiel überquert. Bis Commercy an der Maas verläuft die deutsche Schützengrabenslinie nun westlich des Flusses; Saint Mihiel, Combrès, Romains und Nilly liegen innerhalb des deutschen Machtgebietes. Im Bogen geht darauf die Front nördlich von Loul und immer weiter nördlich aufsteigend zur Mosel hin, durch den Priesterwald, und schneidet den Fluß unterhalb von Pont-a-Mousson. Von der Mosel an verläuft die deutsche Schützengrabenslinie nahe der deutsch-luxemburgischen Grenze, nähert sich Nancy und verläuft bis nördlich des Schluchtpasses auf französischem Boden. Von da ab geht sie knapp an der Grenze auf eisigem Gelände westlich von Münster und Steinbach. Das Gebiet um Thonn und der westliche Teil des Simdgauss fallen in das französische Herrschaftsgebiet. Der auffallendste gestalterische Teil dieser Linie ist also der, der schiffenartig zwischen der Maas und der Mosel herauspringt. Dem entspricht denn auch die Hauptrichtung des Angriffes der Franzosen, die zugleich an der Orne und bei Combrès an der westlichen Lücke dieser Schleiße, und in dem Gebiet zwischen der Maas und Apremont, sowie bei Fizey, einem Orte westlich von Pont-a-Mousson, ihre Vorstöße wiederholen, die deutschen Stellungen in dieser Schleiße von beiden Seiten umfassen. Es ist klar, daß in früheren Zeiten eine Schlachtfeldfront in dieser Form nie ausgebaut worden wäre; haltbar macht sie die außerordentlich gesteigerte Abschlagskraft der modernen Verteidigungsfront. Die gelehrt ist auf die Kunst des Schützengrabensbaues und die Feuerwirkung von Gewehr, Maschinengewehr und Geschütz. Dieser haben sich die Franzosen bei ihren wütenden Angriffen die augenscheinlich mit höchster Eifer durchgeföhrt werden, nur blutige Nöse geholt.

In dem ausführlicheren Bericht über die Kämpfe wird hervorgehoben, im Gebiet nördlich von Fizey habe sich eine regelrechte Schlacht entwickelt. Den französischen Schützengräben, die sich im Gelände derart ausbreiten, hindern, hier starke Reserven geföhrt, um den Angriff nach Norden vorzutragen. In diesen Reserven hätte die deutsche Artillerie große Ziele gefunden, und es als gewaltiger Mitteln ge-

langt. Obwohl vielfach von Menderungen über die Taktik des französischen Infanteriekampfes im Verlauf des Angriffes die Rede war, so scheint gerade dieser Angriff bei Fizey genau die typischen Formen zu tragen, die den Anweisungen des Reglements entsprechen und in vielen Punkten von der Angriffsform und Angriffsgliederung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen abweichen. Nach der reglementmäßigen Angriffsgliederung zerfällt die angreifende Masse der Hauptmacht nach in drei Treffen. Das erste Treffen, den eigentlichen Schützengrabenskampf führend, soll mit einem Mindestmaß von Kämpfen die Vorbereitung des Angriffes leisten, dabei aber den Eindruck des entscheidenden Kampfes hervorrufen. Nach in zusammenhängender Front, sondern in einzelnen Kampfgruppen, denen man bestimmte günstige Gesichtspunkte zuweist, nähert sich das erste Treffen dem Feinde. Die Unterdrückung der zusammenhängenden Schützengrabenslinien, die Gruppenbildung der Gefechtsgruppen, die sorgfältige Ausnützung des Geländes, die auch im Bericht hervorgehoben wird, tragen der Wirkung des neuzeitigen Infanterie- und Artilleriefeuers in vollkommener Weise Rechnung. Der Mangel der Angriffserne liegt darin, daß das zweite Treffen, die Hauptreserve oder Wandvortruppe, die ihre Hauptkraft gegen die Einrückstelle richten soll, in keinem vorwärtsbeweglichen, unauffälligen Vertreten leicht in die Gefahr gerät, von Feinde in der Zone seines stärksten Feuers noch in starker Tiefengliederung getroffen zu werden. Obwohl von der Bedeutung des überlegenen Feuers im Reglement gesprochen wird, so heißt andererseits die Anweisung an den Hauptmann, er möge, ungeduldig vorwärtskommen, jede Gelegenheit benutzen, seine Truppen gegen den Feind vorzurücken, und die Vorwärtsbewegung nur einstellen, wenn er den Befehl erhält, oder die Umstände dazu zwingen. Das Feuer habe nur einen Zweck, den Wiederantritt der Vorwärtsbewegung vorzubereiten, die allein entscheidend und unübersteigbar sei. Schon vor dem Kriege hat ein deutscher Kritiker wie Goppensfeld die Meinung ausgesprochen, der französische Angriffstaktik habe viel von der napoleonischen Stoßtaktik an. Die Gehe, die Vernachlässigung des Feuers und der geringe Einsatz an Feuertruppen vermehren die Gefahr, daß der nach einem Vorbereitungsangriff so schwächlichen Art einsetzende, sei es auch noch so stark entscheidende Angriff unter dem Feuer eines noch unerschütterten Verteidigers zusammenbrechen werde. Es scheint, daß der Angriff der Franzosen bei Fizey am 5. und 6. April ziemlich diese reglementmäßigen Formen mit den ihnen eigentümlichen Schwächen ausgeprägt hat.

Wie dann die folgenden beiden Tage verlaufen sind, darüber werden wir eine eingehende Darstellung und die neuen Tagesberichte ab.

In den Vogesen und dem Schwarzwalde haben am Freitag heftige Schneestürme gehobt. Die Vogesensteile trägt bis 500 Meter herab eine Neuschneebede. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Oberelsaß Hochwasser gemeldet. Jede Verbindung mit den einzelnen Dörfern ist unmöglich geworden. Die deutschen Bioniere leisteten Unmenschliches, um den Hochwasserfluten bei den ohnehin hart mitgenommenen Sundgau-Gemeinden abzuwenden.

### 812 808 Gefangene.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft:

Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen:		Mannschaften:	
Franzosen	3 868	238 496	
Russen	5 140	504 210	
Belgier	647	39 620	
Engländer	520	20 307	
zusammen		812 808 Personen.	

### Die Gefangenen der Russen.

Am 9. April. Aus Petersburg sind folgende amtliche Aufzählung der russischen Heeresleitung gemeldet: In der Zeit vom 2. März bis zum 2. April machten wir in der Ostfront in der Stellung auf der Höhe von St. Mihiel, 379 Offiziere, 11 763 Mann, 33 163 Soldaten, 10 000 Pferde und 10 000 Geschütze gefangen. Von diesen sind 117 Offiziere, 16 125 Soldaten, 3 000 Pferde und 50 Maschinengewehre auf einer nur 10 Kilometer langen Front in unsere Hände.

# Von Krieg und Frieden.

## Hinausgeschobene Friedensvermittlung?

Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin hat der „Kreuzzeitung“ zufolge dem Vertreter eines Wiener Blattes auf die Frage, was an den ausländischen Meldungen über die Friedensvermittlung seitens Amerikas wahr wäre, mitgeteilt, daß vor acht Tagen der amerikanische Botschafter in Rom nach zehntägigem Aufenthalt abgereist sei. Er habe mit mehreren deutschen Persönlichkeiten, darunter auch mit dem Reichskanzler, über die Möglichkeit einer Friedensvermittlung seitens Amerikas gesprochen. Er sei aber nicht bei dem Kaiser gewesen. Die Mission des Obersten, der sich in letzter Zeit auch in anderen europäischen Hauptstädten aufgehalten habe, sei nicht offiziell gewesen. Der Kaiser sei der beste Freund des Präsidenten Wilson. Der Vorkämpfer fügte hinzu, für die nächste Zeit bestehe keine Aussicht auf Frieden.

„Für die nächste Zeit“ ist ein sehr unbestimmter Begriff. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Mission des Obersten doch nicht ganz ergebnislos geblieben sein möge.

## Friedensgebete des Papstes.

Der Papst hat nach einer Mitteilung der „Kölnischen Volkszeitung“ angeordnet, daß in allen Kirchen des katholischen Erdkreises während des Monats April für den Frieden gebetet werde.

## Die Räumung von Przemyśl.

Przemysl, 7. April. (P. S. M.) Die Räumung von Przemyśl ist vollendet. Neun Generäle, 2307 Offiziere und 113 398 Soldaten wurden ins Innere Rußlands verbracht, überdies befinden sich zurzeit in den Spitälern auf dem Kriegsschauplatz ungefähr 6500 Kranke oder Verwundete, die infolge ihres Gesundheitszustandes zu einem sofortigen Transport nicht geeignet sind. Zur Pflege dieser Verwundeten und Kranken wurden 129 österreichische Ärzte und 100 österreichische Krankenpfleger in diesen Spitälern zurückgehalten. Wie haben in Przemyśl eine gewaltige Menge Kriegsmaterial erbeutet, das im einzelnen noch nicht festgestellt wurde. Bis jetzt haben wir 500 Geschütze gezählt, wovon die meisten noch brauchbar sind. Jeden Tag erlödeten wir neue Depots mit Munition und Kriegsmaterial. Diese Geschütze, Gewehre und anderweitiges Kriegsmaterial wurden von den Österreichern im Saal versenkt. Wir haben Maßnahmen getroffen, diese Dinge zu bergen.

## Die Karpathenkämpfe.

Ungarn, 9. April. (Amstsch.) An der Front in den Karpathen herrscht im allgemeinen Ruhe.

Im Westlichen sieht der Gegner seine frontalen Vorstöße unter schonungslosster Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfire unserer Stellungen liegenden russischen Angriffspunkte. 1000 unbeschnittene Hände wurden in den geschrittenen Kämpfen gefangen. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier erfährt das „Berliner Tageblatt“: Bei Nowo Szelica und längs der besetzten Grenze begünstigte sich der Feind mit Patronen-angriffen und Mordtaten. Im übrigen herrschte gestern in der Bukowina, Südbulgarien und in den Karpathen bis einschließlich des Kugel-Passes Ruhe. In dem unübersichtlichen Gebirgslande östlich des Lupthasses dauert der Kampf an als vielfach unterbrochene Reihe von Einzelgefechten. In Richtung des deutschen Sieges östlich von Lohotza beginnt sich das Stocken der russischen Stoßkraft hier im Dufaschiet bemerkbar zu machen. Die Verbündeten gewinnen die Höhen von Wratza und bringen den auf Komana zielenden russischen Vorstoß zum Stehen.

Aus Wien wird dem „Tag“ gemeldet: Die Nachrichten von den Karpathen laufen günstig. An der Westfront haben die Russen neue Verstärkungen eingesetzt, jedoch den Angriff infolge sehr schwerer Verluste nicht vorzuziehen können. Im Besonderen ist es östlich davon haben wir die russischen Verstärkungen ausgeglichen und schließlich bewiesen. Die unzähligen russischen Leichen, auf die wir stoßen, lassen die Verluste des Feindes noch viel größer erscheinen, als bisher angenommen wurde. Für heute halb eine bedeutende Wunde zu erwarten sein. In Südbulgarien wurden gestern Durchbruchversuche bei Oltowa blutig zurückgewiesen.

## Der russische Karpathenbericht.

Przemysl, 9. April. Der Kommandant des Generalstabes hat mit: In den Karpathen warfen unsere Truppen beim Durchbruch in Dobronatale am 6. April die Defest, rückt mit dem Rückzug von Stropka und Targow. In der Gegend von Wago-Sabarec verhalten die Österreichern und die Deutschen, nachdem sie heftigste Beschreibungen erhalten hatten, im Angriff angetreten. Danach müssen unsere Truppen, nachdem sie die Fronten von Gyalow, Gyalu eingenommen hatten, alle Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

In der Gegend von Wago-Sabarec sind die Russen mit Erfolg im Übergang über die Karpathen und werden bald eine bedeutende Wunde zu erwarten sein. In Südbulgarien wurden gestern Durchbruchversuche bei Oltowa blutig zurückgewiesen.

die Offensive von der Gesellschaft Jamachin gegen die Ortschaft Ceno, nördlich von Czernowitz. Vor Ceno bestand sich eine stark eingetragene Stellung, die vom 25. Bombregiment und von Infanterie besetzt war. In einem ungestümen Angriff nahm unser Detachement diese Stellung und warf den Feind nach einem erbitterten Nahkampf aus der Ortschaft Ceno zurück. Zwei Bombregimente wurden über den Feind geschickt. Im Laufe dieses glänzenden Gefechtes machten wir 21 Offiziere und über 1000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten acht Maschinengewehre. Im Laufe der letzten Woche fand ein weiterer für uns glücklicher Kampf in der Gegend nördlich von Czernowitz statt. Am 5. April zerstörte das Feuer unserer Artillerie in der Gegend der deutschen Stellungen eine über die Hozaa, zwei Meilen nördlich der Ortschaft Wago geführte Brücke an der Chaussee Ostroka-Mohylne.

## Französische Schlachtenberichte.

Paris, 9. April. Amlicher Kriegsbericht von heute Nachmittag: In der Nacht vom 7. zum 8. warfen die englischen Truppen einen deutschen Angriff zwischen Kemmel und Bulverdam zurück. Wir machten Fortschritte zwischen Maas und Mosel, gewannen Gelände in Sparges und wendeten uns wieder gegen den Feind. Die deutschen Schützengräben sind voller Leichen. Gegen Ende des Tages warfen wir zwei Gegenangriffe im Walde von Killy zurück und erbeuteten sechs Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Im Walde von Mort-Mare wurden unsere Fortschritte trotz geringer Verluste 7 Uhr ausgeführt, sehr heftiger Angriffe befreit.

Dieser Aufzählung französischer Erfolge geht eine ebenso zuverlässige Darstellung der Ereignisse der letzten Tage voraus, in der es heißt:

Trotz des schlechten Wetters hatten wir neue Erfolge zwischen Maas und Mosel während der Nacht vom 7. zum 8. April, und am 8. April. In Sparges gestaltete uns ein Nachtangriff, einen neuen Spang vorwärts zu machen. Wir behaupteten unsere Fortschritte, trotz sehr heftiger Gegenangriffe. Wir zählten auf dem Gelände schon über tausend deutsche Leichname. Weiter südlich im Gehölz von Werville vernichteten wir in lebhafte Infanterieaktion eine deutsche Kompanie, von der nur zehn Mann am Leben blieben, die wir gefangen nahmen. Im Wald von Killy eroberten wir neue Schützengräben und warfen zwei Gegenangriffe zurück. Im Walde von Mort-Mare (nördlich Fliren) faßten wir in der Feindorganisation des Feindes Fuß und behaupteten uns dort, ungeachtet der Bemühungen, die der Feind machte, um diese zurückzuerobern. Nordwestlich dieses Waldes in Bannes wurde das Kabel eines deutschen Fesselballons durch eine unserer Granaten durchschnitten. Der Fesselballon trieb in unsere Linien in südlicher Richtung ab.

## Belgische Hoffnungen.

Le Havre, 9. April. Die belgischen Minister haben zum Geburtstag des Königs Albert an diesen ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem sie die Ueberzeugung aussprechen, daß der König, von der ganzen Nation umjubelt, bald im Triumph an der Spitze seines siegreichen Heeres in der Hauptstadt einziehen werde.

## Menschenwürdige Behandlung und gute Arbeitsleistung.

Paris, 9. April. Der französische Senator Garnot bezieht über die glänzenden Erfolge, welche die deutschen Gefangenen beim Austrocknen der Sümpfe und der Uebarmachung des Landes in der Auvergne erzielten. Die Gefangenen stehen um 5 Uhr früh auf. Nach dem Frühstück beginnt die Arbeit, die von 6 Uhr bis 11 Uhr dauert. Dann folgt bis 1 Uhr Mittagessen und Ruhe, von 1 bis 6 Uhr wieder Arbeit. Um 8 Uhr das Schlafengehen. Die gefangenen Leute erhalten 20 Centimes täglich, sowie auch etwas Wein. Die französischen Unternehmern seien des Lobes voll über den Fleiß und die Disziplin der Leute. Die Erfolge der Arbeit seien großartig.

## Im Seetrieg.

London, 9. April. (Reuter.) Die englische Regierung hat auf die Note der deutschen Botschaft in Washington über den verhafteten Dampfer „Sallaba“ geantwortet. Sie sagt, die „Sallaba“ sei unbewaffnet gewesen und den Passagieren sei keine Zeit zum Ausboten gegeben worden; der Torpedo sei abgeköpft worden, als die Boote noch nicht vom Schiff los waren. Ein großer Verlust an Menschenleben sei daher unvermeidlich gewesen. Es sei beifollos, der Mannschaft der „Sallaba“ Nachsicht zu zeigen.

Paris, 9. April. Nach einer Meldung der „Bajeler Nachrichten“ aus Mailand wurde der italienische Dampfer „Venezia“ von französischen Schiffen angehalten und nach Algier gebracht. Die Wägen, Kleider und Stoffe aus Genoa, die für den Feind bestimmt waren, wurden beschlagnahmt. Ferner wurden an Bord eines spanischen Dampfers, der aus Frankreich nach der Schweiz bestimmt war, beschlagnahmt, angeblich, weil auf dem Konossement die Empfänger nicht genannt waren.

London, 9. April. Daily Chronicle“ meldet aus Grimsby: Man vermutet, daß der Dampfer „Sallaba“ durch ein deutsches U-Bootboot torpediert worden ist. Die Mannschaften wurden gerettet, die im Boot anliegenden, erklärten, daß sie sich nicht erinnern, ein Schiff gesehen zu haben, das sie für die „Sallaba“ hielten. Dann landeten zwei deutsche U-Boote auf, und bald darauf wurde ein Explosionsgeräusch gehört, was den Fischdampfer zerstörte.

## Die Verhaftung feindlicher Schiffe.

London, 9. April. (Reuter.) Eine Meldung der „Amurich“ meldet, daß am 2. April ein deutsches U-Bootboot ein englisches U-Bootboot in der Gegend von Heligoland torpediert hat. Die Mannschaften wurden gerettet, die im Boot anliegenden, erklärten, daß sie sich nicht erinnern, ein Schiff gesehen zu haben, das sie für die „Sallaba“ hielten.

London, 9. April. Der Präsident der Whyte Star-Linie, J. M. A., berechnet die Verluste der englischen Handelsflotte bis Ende Februar auf einen Betrag von 2,9 Millionen Pfund (58 Millionen Mark) an Schiffswerten und 4,47 Millionen Pfund (89,40 Millionen Mark) an Wert der Ladungen.

London, 9. April. Reuter meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Sallaba“ ist in der Nordsee in die Luft geflogen. Von der Besatzung werden neun Mann vermißt. Es ist unbekannt, ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden ist.

## Zustangriff auf einen Dampfer.

London, 9. April. (P. S. M.) Der Dampfer „Dufel“ (1284 Tonnen) von Rotterdam nach Manchester unterwegs, wurde am 27. März bei dem Galloper Dampfschiff, gegenüber der Themse-mündung, von zwei deutschen Flugzeugen angegriffen, die von 500 Fuß elf Bomben abwarfen. Die Bomben verfehlten das Schiff, das im Zickzackkurs manövierte.

## Zurückgewiesene Grenzgeschichten.

Brüssel, 9. April. Die Korrespondenz Piper, Abteilung Belgien, meldet: Die jetzt in London erscheinende „Indépendance Belge“ enthält in ihrer Nummer vom 26. März eine ihr vom belgischen Justizministerium zugegangene Grenzgeschichte, die sich im Orte Sempit bei Antwerpen ereignet haben soll. Ein Fuhrmann namens David Jordens gab etwa 30 bis 35 deutschen Soldaten zu essen, die dann seine dreizehnjährige Tochter vergewaltigt und mit Bajonetten aufgespießt hätten. Auch den neunjährigen Sohn hätten sie getötet und schließlich auch durch Revolverkugeln seine Schreiende Fran. Belgische Soldaten hätten die Deutschen dann vertrieben und niedergemacht. Die meisten Mädchen von Sempit seien übrigens verewaltigt. Der Generalgouverneur hat eine Untersuchung angeordnet, die ergeben hat, daß die Geschichte von 9 bis 3 erlogen ist, denn es gibt in Sempit keinen Fuhrmann namens David Jordens. Das Bestehen der Mägdle, sein Bruder und der Gemeindefeldsekretär zweifellos. Der Bürgermeister jagt sogar aus, daß sich die deutschen Soldaten nach den Erklärungen glaubwürdiger Personen die den Ort seit Ausbruch des Krieges niemals verlassen haben, tauflos benehmen. Man kann erwarten, daß das belgische Justizministerium von diesen Befundungen Notiz nimmt und sie der Defizient, lichteit unterbreitet? Qui vivra, verra.

## Landungsversuche vor den Dardanellen.

Constantinopel, 9. April. (P. S. M.) Gestern gab ein Teil der feindlichen Flotte zwanzig Schiffe gegen den Hafen von Tragodima bei Enos ab. Zwei Boote suchten Truppen zu landen. Unsere kleine Abteilung wies den Feind zurück. Es wurde kein Schaden angerichtet. Reisende, die aus Mytilene nach Athen kamen, erzählten, der größte Teil der feindlichen Flotte sei schwer beschädigt. In Lemnos seien 5000 Engländer gelandet, weitere 10.000 befänden sich auf Transportdampfern. Der Feind sucht vergeblich artesische Brunnen auf den Inseln anzulegen. Ein Teil des Wassers für die Truppen mußte er aus Saloniki bringen. Mudros, die Basis der Flotte, ist streng abgeperrt.

## Die Behandlung der gefangenen Unterseeboot-Mannschaften.

Berlin, 9. April. Wie die jetzt eingetroffenen Londoner Blätter vom 2. April ausweisen, hat das Auswärtige Amt in London, dem L. A. zufolge, durch die Freigabe eines Notewechsel bekannt gegeben, der zwischen ihm und der amerikanischen Botschaft in Sachen der Behandlung gefangener Mannschaften von unseren U-Booten stattgefunden hat.

Die amerikanische Botschaft hatte unter dem 20. März eine Anfrage des deutschen Auswärtigen Amtes übermittelt, die sich erheut, ob die Zeitungsberichte über die Absicht der britischen Admiralität auf Wahrheit beruhten, die gefangenen Offiziere und Gefangenen deutscher Unterseeboote nicht als Kriegsgefangene zu behandeln, insbesondere der Offiziere nicht die Vorteile ihres Ranges zuzubilligen. Sollte dies der Fall sein, so lege die deutsche Regierung den schärfsten Protest gegen diese Handlungsweise ein, und es sollte kein Zweifel bleiben, daß für jedes Mitglied der Besatzung von Unterseebooten, das zum Gefangenen gemacht wird, ein Offizier der britischen Armee, der als Kriegsgefangener in Deutschland gehalten wird, eine entsprechend harte Behandlung erfahren werde.

Unter dem 1. April hat das Londoner Auswärtige Amt geantwortet, daß die Offiziere und Mannschaften, die von den deutschen Unterseebooten „U. S. 13“ gerettet und im Marinegefangnis (Naval Detention Barracks) untergebracht worden sind, angesichts der Notwendigkeit für von den anderen Kriegsgefangenen zu trennen. Sir Edward Grey hatte die Bitte gehabt hinzuzufügen, daß sie dort besser ernährt und gekleidet würden, als wie die britischen Kriegsgefangenen von gleichem Rang in Deutschland. Die Begründung der Maßnahme lautet wörtlich:

Da die Besatzungen der beiden fraglichen deutschen Unterseeboote bevor sie aus dem Wasser aufgefischt wurden, damit beschäftigt waren, ungeschädigte und neutrale Handelsschiffe zu versenken und mit höherer Ueberlegung Rücksicht auf Leben zu fassen, so können sie nicht als ehrenhafte Gegner angesehen werden, sondern eher als Leute, die auf Befehl ihrer Regierung Taten begangen haben, die Verbrechen gegen das Völkerrecht sind, und in Widerspruch mit der allgemeinen Menschlichkeit stehen.

Der Schlußabsatz der englischen Note fügt hinzu, daß während des gegenwärtigen Krieges mehr als 1000 Offiziere und Mannschaften der deutschen Flotte von der britischen Marine manchmal unter Verwahrung der Gefahr für die Retter und manchmal unter Schädigung von britischen Marineoperationen gerettet worden seien, während kein einziger von ihnen in dem irgend ein Offizier oder Mann der englischen Flotte von den Deutschen gerettet worden wäre. Die englische Regierung stellt sich also ganz auf den Boden der Auffassung und Anzügen, die sie sich von der Londoner Presse seit Beginn unseres Unterseebootkrieges hatte otkroyieren lassen.

Der „Daily-Anzeiger“ fügt hinzu: Neben der Ehrenhaftigkeit unserer Unterseeboot-Offiziere werden wir natürlich wieder mit den britischen noch mit ähnlichen ausländischen Stellen verhandeln. Dem künftigen Protest, den unsere Regierung sofort gegen diese Annäherung erheben hat, muß man, da er wirkungslos geblieben ist, die Tat auf dem Fuße folgen. Unter Naval Detention Barracks sind Anstalten zu verstehen, in denen die längeren Arreststrafen abgeübt werden, während die kürzeren Arreststrafen an Bord oder in den Kammern erwidert werden. Selbstverständlich geht das Unterbringen von Kriegsgefangenen in Arrestställe über das bisherige hinaus.

## Der Krieg im Kaukasus.

Przemysl, 9. April. Der Stab der Kaukasusarmee teilt mit: In der Nähe von Erzerum am 7. April das Generalquartier der 1. Armee. In der Richtung auf Herwin und nachlich Dili geht unsere 1. Armee weiter. Türkische Angriffsversuche gegen den Kaukasus sind im Laufe der letzten Tage zurückgewiesen worden. In den letzten Tagen sind keine Rückstöße zu verzeichnen.

# Attentat auf den Sultan von Aegypten.

**Amsterd., 9. April.** Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo: Donnerstag nachmittag um 3 Uhr ist auf den Sultan, als er den Abdenpalast verließ, um einige höhere Beamte zu besuchen, ein Attentat verübt worden. Ein Eingeborener gab einen Schuß auf ihn ab, der indessen fehlging. Der Täter wurde sofort verhaftet.

**Rom, 9. April.** Wie die „Agenzia Stefani“ aus Kairo meldet, ist der Mann, der gestern nachmittag den Anschlag auf den Sultan ausführte, ein junger mohammedanischer Aegyptier namens Mohammed Gabel aus Mansura. Der Sultan blieb unverletzt, weil ein Italiener namens Gianotti den Revolver beiseite schlug.

# Japan und England.

**Manchester, 9. April.** „Manchester Guardian“ veröffentlicht folgende Zuschrift: Wenn Graf Okuma in einer Unterredung sagte, daß die japanischen Forderungen zu unschädlich sind, weshalb werden sie dann nicht öffentlich veröffentlicht? Die Wahrheit ist, daß die Engländer im fernem Osten vielen dieser Forderungen feindlich gegenüberstehen, weil sie den Grundrissen des englisch-japanischen Bündnisvertrages zuwiderlaufen, der Gleichberechtigung auf dem Gebiete des Handels widersprechen und die Stellung vieler Völker, darunter auch diejenige des englischen Volkes, ernstlich gefährden. Graf Okuma widerholt das oft widerlegte Märchen, daß an Chinas Widerstände deutsche Umtriebe schuld sind. Dies ist eine Verhöhnung des Verstandes unserer Landsleute in China. Sie können die völlige Unrichtigkeit dieser Behauptung.

# kleine Kriegsnachrichten.

Aus Rom meldet das „Verl. Tagebl.“: Der französische Senator Garnot berichtet über die glänzenden Erfolge, welche die deutschen Gefangenen beim Ausbrechen der Summe und der Ueberrumpfung des Landes in der Umgebung erzählten. Die französischen Unternehmungen seien des Lobes voll über den Fleiß und die Disziplin der Leute. Die Erfolge der Arbeiten seien großartig.

Neuter meldet aus Südafrika. Die Unionstruppen hätten solche Schwierigkeiten, daß sie vier englische Meilen südlich von Kumb hatten zurückgehen und dort ein Lager aufschlagen müssen. Nach Neuter wird dieser Rückzug mit der Behauptung begründet, die Deutschen hätten Brunnen vergiftet und die Pumpeneinrichtung zerstört.

Bis zum 9. April sind auf die zweite Kriegsanleihe 4640 Millionen Mark eingezahlt worden; das sind mehr als die Hälfte der Gesamtzeichnung von 9060 Millionen Mark.

# Inhalt der 194. Verlustliste.

**Generalkommando des I. Armeekorps, Radfahrer-Kompagnie (s. Radfahrer-Kompagnie des I. Armeekorps).**

**IX. Etappen-Inspektion, Etappen-Munitionsverwaltung (s. hinter den Verzeichnissen).**

**Infanterie usw.:**

Truppenabteilung Hoffmann (s. Erl.-Inf.-Regt. Hoffmann).  
Garde-3. Garde-Regiment s. 7.; 2. Garde-Reserve-Regiment;  
Grenadier-Regiment Ehsabath, Augusta und Nr. 5; Garde-  
Füsilier-Regiment; Garde-Reserve-Jäger- und Garde-Reserve-  
Schützen-Bataillon.

**Lehr-Infanterie-Regiment.**

Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regiment,  
Nr. 1, 2, 3, 4, 5 (s. auch Erl.-Inf.-Regt. Gropp); 6, 7, 11, 14,  
16, 17, 18, 20, 22, 23, 25, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 36, 37, 40,  
41 (s. auch Erl.-Inf.-Regt. v. Kurnatowski), 42, 43, 44 (s. Erl.-  
Inf.-Regt. der 10. Landw.-Division), 45 (s. auch Radfahrer-  
Kompagnie des Generalkommandos des I. Armeekorps), 46 (s.  
Etappen-Munitionsverwaltung der IX. Etappen-Inspektion), 49,  
51, 55, 57, 59, 61, 64, 66, 67, 68, 69, 71, 72, 74, 76, 80, 81, 82,  
85, 86, 87, 89, 91, 92, 93, 95, 96, 97, 99, 109, 110, 112, 113,  
114, 116, 128, 132, 135, 136, 137, 138, 140, 142, 143, 145, 147,  
148, 151, 152, 154, 160, 161, 162 (s. Inf.-Regt. Nr. 152), 164,  
165, 166, 168, 169, 170, 173, 174, 175, 176.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2, 5, 11, 17, 18, 19,  
21, 22, 23, 24, 25, 26, 31, 32, 34, 35, 36, 39, 40, 46, 49, 52, 53,  
55, 59, 61, 66, 67, 71, 74, 77, 79, 80, 81, 82, 84, 86, 87, 88, 91,  
92, 93, 98, 99, 110, 111, 116, 118, 201, 202, 203, 204, 205, 206,  
208, 209, 213, 214, 216, 217, 219, 223, 226, 227, 230, 231, 236,  
240, 253, 268, 272.

Eriaj-Infanterie-Regiment Nr. 28, Gropp, Hoffmann,  
v. Kurnatowski, Leimbach-Zerener und solches der 10. Landwehr-  
Division.

Reserve-Eriaj-Regiment Nr. 4.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 3, 6, 16, 17, 18, 19,  
20, 22, 26, 27, 31, 32, 33, 34, 35, 38, 39, 46 (s. Erl.-Inf.-  
Regt. Leimbach-Zerener), 47, 48, 66, 75, 76, 81, 84, 100, 116  
und v. Gumbach.

Landwehr-Eriaj-Regiment Nr. 4.

Befehlungs-Regiment Nr. 1 und 2 der Brigade Doussin,  
Nr. 4 der Brigade v. Reishoff.

Landwehr-Infanterie-Bataillon Altenburg (s. Landw.-Inf.-  
Regt. v. Gumbach).

I. Westfälisches Landwehr-Infanterie-Bataillon Dresden,  
Landwehr-Eriaj-Bataillon Kufm.

Brigade-Eriaj-Bataillone I. und II. Nr. 5, 10, 15, 16, 30,  
80, 81.

Landwehr-Brigade-Eriaj-Bataillon Nr. 29, 30 (s. Landw.-  
Eriaj-Regt. Nr. 4).

3. Garde-Landsturm-Bataillon Döberitz.

Landsturm-Bataillone 2. Nachen, I Darmstadt, Düren, I Effen,  
3. Frankfurt a. O., 2. Mannheim, II Münster, Neufels, I Osterode,  
I Rastatt (s. Befehl.-Regt. Nr. 1 der Brigade Doussin), Samter,  
II Stolp, 4. Trier (s. Befehl.-Regt. Nr. 4 der Brigade v. Reishoff),  
Worms.

Jäger-Bataillone Nr. 3, 6, 8, 11; Reserve-Jäger-Bataillone  
Nr. 3, 5, 6, 8, 11, 21, 24.

Radfahrer-Kompagnie des Generalkommandos des I. Armeekorps.

Maschinengewehr-Abteilung Leichert und Maschinengewehr-  
Kompagnie Gerullis (beide siehe Erl.-Inf.-Regt. Hoffmann);  
Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 6 der Brigade Schüpe.

**Kavallerie:** 2. Garde- und Garde-Reserve-Dragoon-Regiment;  
Kavaliere Nr. 7; Dragoner Nr. 7 (s. Kav.-Eriaj-Abt. des XXI.  
Armeekorps), 11, 22; Reserve-Dragoner Nr. 1; Husaren Nr. 7, 11;  
Reserve-Husaren Nr. 5; Ulanen Nr. 2, 9, 14; Reserve-Ulanen  
Nr. 1; Jäger zu Pferde Nr. 12; Eriaj-Kavallerie-Regiment Nr. 1  
der 3. Reserve-Division; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 4;  
Kavallerie-Eriaj-Abteilung des XXI. Armeekorps; 2. Landsturm-  
Eskadron des VI. und I. des XIV. Armeekorps.

**Feldartillerie:** 3. und 6. Garde- sowie 3. Garde-Reserve-Regiment;  
Regiment Nr. 5, 6, 8, 11, 15, 16, 20, 21, 22, 27, 37, 38, 39,  
41, 51, 52, 54, 56, 58, 59, 72, 74, 80, 81, 83, 84; Reserve-  
Regiment Nr. 3, 17, 19, 45, 47, 58, 63, 66.

**Infanterie:** 2. Garde- sowie 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment;  
Regiment Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 20; Reserve-Regiment  
Nr. 1, 3, 4, 6, 7, 9, 10, 11, 14, 18, 20; Landwehr-Bataillone  
Nr. 6, 8, 9. Par.-Kompagnie Nr. 6 der 15. Infanterie-Division.

**Pioniere:** Regiment Nr. 18 (s. Bes.-Pionier-Bataillon Nr. 34), 20,  
23, 24, 29, 30; Bataillone I. Garde, I. Nr. 3, I. Nr. 4, I. Nr. 5,  
I. und II. Nr. 6, I. und II. Nr. 7, I. Nr. 8, I. Nr. 9, I. und II. Nr. 11,  
I. und II. Nr. 14, I. Nr. 17, I. Nr. 21, I. Nr. 26, II. Nr. 27; Reserve-  
Bataillone Nr. 34, 39; Eriaj-Bataillone Nr. 9, 21; 44, 46  
und 87. Reserve-Kompagnie: 1. und 3. Landwehr-Kompagnie des  
VI. sowie I. des XI. Armeekorps. Leichter Festungs-Schein-  
werkzeug Nr. 4.

**Vertehrstruppen:** Eisenbahn-Baukompanie Nr. 6; Landwehr-Eisen-  
bahn-Baukompanie Nr. 6. Fernsprech-Abteilung des VII.  
Reservekorps. Feldpostoffizier-Abteilung des XXIII. Reserve-  
korps; Feldpostexpedition.

**Etappen-Munitions-Verwaltung der IX. Etappen-Inspektion.**

**Sanitäts-Formationen:** Sanitäts-Kompagnien Nr. 2 des XIV. und  
Nr. 1 des XVII. Armeekorps.

**Train:** Landwehr-Führer-Kolonnie Nr. 1 des VI. Landwehrkorps.  
Feld-Bäckerei-Kolonnie Nr. 2 des II. Armeekorps.

**Artilleriedepot Antwerpen.**

**Bayerische Verlustliste Nr. 170.**

**Sächsische Verlustliste Nr. 131.**

**Württembergische Verlustliste Nr. 151.**

# Schlesien und Posen.

**Waldenburg, 10. April.** Ein neues Unglück auf dem fürstlichen Tiefbau. Dem schweren Schachtlunglück das sich auf dem Tiefbau am Sonntag ereignete, ist in der folgenden Nacht am Dienstag ein neues Unglück geselst. Der Bauer Grund und der Schleppe Knappe, beide aus Gaurau, wurden durch herabfallendes Gestein verschüttet. Während der Dauer schwer verletzt wurde, war der Schleppe sofort tot. Beide wurden ins Knappschaftsjakaret gebracht.

**Reichenbach, 10. April.** Ein ungemein frecher Diebstahl wurde an den Feiertagen nachts in Grlachsdorf hiesiger Kreises verübt. Einbrecher drangen zunächst in eine Wohnung ein und raubten neun Dührner. Dann aber stürzten sie einem anderen Anwesen einen Besuch ab, erbrachen den Schweinefall und stahlen ein drei Zentner schweres Schwein, das sie einige hundert Meter abseits des Dorfes trieben und dort schlachteten. Sie blieben bei ihrem nächtlichen Schloßfest auch wirklich ungestört und zogen mit dem gewonnenen Fleisch spurlos von dannen. Nur einige Wul-

fen deuteten bis in die Nähe von Nimpsch, doch blieben alle Nachforschungen nach den Einbrechern ohne Erfolg.

**Stieglau, 10. April.** Die „Verminste“. Im „Stieglau Anzeiger“ befindet sich folgende Anzeige: „Achtung! Meine Frau ist mir verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird hiermit ersucht, behütet mit derselben umzugehen. Hochachtungsvoll ein Reservist im Grenadier-Regiment 11 zur Zeit im Felde.“

**Zulmannsdorf, 10. April.** Ein Jahr Gefängnis wegen eines Diebstahls von fünfzig Pfennigen erhielt eine Teilnehmerin aus unserem Orte, von der Strafkammer zu Schweidnitz. Die Angeklagte war wegen Diebstahls bereits vorbestraft.

**Glogau, 10. April.** Schadenfeuer in Linden. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand Freitag Vormittag im Wohnhause des Gärtnerlehrlings Räder Feuer. In der Morgenzeit stand das stattliche Wohnhaus in Flammen; kaum hatten die Hausinsassen und hilfreiche Nachbarn Zeit, das Mobilien in Sicherheit zu bringen. Es ist in den ersten Stunden des Brandes an genügendem Bekämpfungsmittel fehlte, sprangen die Flammen bald auf die anstoßenden Stallgebäude und auf eine mit Stroh und Heu gefüllte Scheune über. Auch diese Gebäulichkeiten brannten ebenso wie das Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Ein solches Vieh konnte gerettet werden. Daß der Brand so schnell eine solche große Ausdehnung annehmen konnte, liegt mit daran, daß die Gebäude mit Stroh gedeckt waren. Die Feuerwehren konnten dem wütenden Elemente gegenüber wenig ausrichten, und nur ein noch weiteres Umfassen des Feuers auf Nachbargebäude verhindert. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen schuldigen Kamin entstanden ist. Die Gebäude waren nur mäßig versichert.

**Bad Hünzberg, 10. April.** Festnahme von sieben russischen Gefangenen. Die zehn russischen gefangenen Soldaten, die dieser Tage in Kohnort entwichen waren, scheinen ihren Weg alle nach der österreichischen Grenze zu genommen zu haben. In Eggenfurt wurden fünf Verdächtige gefangen. Inzwischen waren die Flüchtlinge über den Hainstein in die Wälder hinter Hünzberg gelangt, wo sie sofort antwortende Verfolgung zu ihrer Festnahme führte und sie sich als fünf russische aus Kohnort entflozene Soldaten entpuppten. Weitere zwei der Ausreißer wurden zwischen Schwetta und der österreichischen Grenze festgenommen, so daß sich nur noch drei von ihnen der Freiheit erfreuen.

**Guhrau, 10. April.** Der wilde Kaninchenplage in Feld und Wald scheint jetzt endlich durch eine Vertilgung des hiesigen Landrats zu Rucke gegangen zu werden. Bekanter macht darauf aufmerksam, daß bei fortgesetzt ungenügendem Abschlag des vorhandenen übergroßen Kaninchenstandes das Jagen dieser Schädlinge Kaninchenjägern übertragen werden soll, die mit einer Bewilligung der Jagdpolizeibehörde versehen die betreffenden Reviere betreten und den Jagd selbst ausüben dürfen. Damit dürfte einem langjährigen Wunsch der unter Wälschaden besonders leidenden kleinen Besitzer endlich entsprochen werden. Freilich wäre es besser gewesen, wenn mit dieser Vertilgung schon im Herbst vorgegangen sein würde.

Einen Schritt weiter geht schon der Landrat des Kreises Stieglau, der folgende Bekanntmachung erläßt: „Auf den Feldmark Ober-Streit werden an den Feldrücken durch wilde Kaninchen erhebliche Schäden verursacht. Der Jagdpächter ist nicht in der Lage gewesen, diese Schädlinge in ausreichender Weise zu vertilgen. Ich beabsichtige, dritten Personen die Genehmigung zu erteilen, auf dieser Feldmark bezw. dem Eigenjagdbesitz wilde Kaninchen vermehrt zu jagen. Personen, die im Besitz von Freikarten sind, werden ersucht, sich zur Erlangung eines Erlaubnischeines auf dem Landratsamte zu melden.“

**Guhrau, 10. April.** In der Angelegenheit des Sanitätsrats Dr. Maste fanden in letzter Zeit Verhandlungen vor dem Richter in Glogau statt. Teilnehmend Rollen brachten bekanntlich die durch Zufall an die Defensivität gekommenen Individualitäten gegenüber einem hiesigen Schulmediziner, das eine Verstellung seiner erkrankten Mutter auszuführen hatte. Teilweise liegen die der Prüfung unterliegenden Fälle schon mehr als zehn Jahre zurück, die hoffentlich Licht in die Praktiken des in den sechziger Jahren lebenden und in den Kreisen der Honoratoren in hohem Ansehen stehenden alten Jünger Reskutus bringen werden. Ob dieser selbst in einem Sanatorium oder auf weitem Wege sich befindet, darüber herrscht keine Gewißheit. Die bürgerliche Presse schweigt sich natürlich völlig aus.

**Wissa i. P., 10. April.** Explosionsunglück. Donnerstag früh 6 1/2 Uhr explodierte beim Zusammenstellen eines Güterzuges ein aus Gastrohen hergestellter Sprengkörper. Der Hilfsverwalter Brauer aus Zaborowo wurde durch einen Splitter, der ihm in den Kopf drang, sofort getötet; der Hilfskassierer Reimer aus Wissa an der rechten Schulter schwer verletzt.

# Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Hanson.

82 (Nachdruck verboten.)

In Gedanken vertieft, blinnte Quiroga auf das Geländeschaus. In der Ferne glimmte ein Feuer, und das Summen vieler Stimmen drang durch die stille Nacht. Georg, der merkte, daß sich sein Wirt in gedrückter Stimmung befand, begann in matterem Ton: „Ein vorzügliches Ministerium...“

„Ja, ja“, murmelte Quiroga zerstreut: „Wann glauben Sie, daß Nachrichten vom General Cor eintreffen können?“

„Frühstens übermorgen.“

„Ihre Ruhe ist beneidenswert, Herr Garrison.“

„Acht! Ich zeige mir nicht, daß ich unruhig bin.“

„Gute Nacht!“ sagte Quiroga nach einer Weile.

Georg verbeugte sich höflich und suchte bald darauf ebenfalls sein Zimmer auf. Vorher aber unternahm er einen Spaziergang um das Haus. Hatte aber kaum die Treppe erreicht, als ihm ein Vorläufer: „Wer da?“ entgegenlief.

„Gut Freund!“

„Die Lösung!“ forderte eine derbe Stimme aus der Dunkelheit.

„Um!“

Die Worte schlug Alarm und eine halbe Minute später war Georg arretiert. Der junge Weib, dessen energische Natur ununterbrochen Tätigkeit er forderte, hatte sich selbst zum Adjutanten des Kriegsministers ernannt und aus eigenem Antrieb über all Wachen ausgesetzt. Obwohl keine Gefahr drohte, fand Georg, der nach der Ankunft des Adjutanten freigesetzt wurde, dessen Marsregeln ausgerechnet. Die Herren trauten sich mit der Nachsicht gegenfälliger Hochachtung und einem warmen Grinsen kund.

Am Morgen des fünften Tages nach der Einnahme der Stadt — das allein mochte es Jim Cor — galoppierte eine Kutsche nach Madrid. Der Gouverneur von Madrid, der sich im Lager befand, aus hundert mit Kanonen besetzten Kutschen. Eine Kutsche fuhr nach Madrid, um den Gouverneur zu benachrichtigen, daß die Stadt in die Hände der Rebellen übergegangen sei. Die Kutsche wurde von einem Rebellen gefahren, der sich als Adjutant des Kriegsministers ausgab. Die Kutsche wurde von einem Rebellen gefahren, der sich als Adjutant des Kriegsministers ausgab.

und Lüren wurden weit geöffnet, über Don Telesforo und seine Begleiter regnete es Blumen, weißgallerte Jungfrauen warteten vor dem Rathaus und die Kirchenglocken läuteten ununterbrochen. Die Revolution war zur Wirklichkeit geworden. Puerta Varajas Namen sollte auf den Schwingen des Gerichts über den Erdball fliegen, und man vergaß gerne den kleinen Aufschub, den der Zufall herbeigeführt hatte.

Während einer der Minister, der das stärkste Organ besaß, von der Treppe des Rathauses eine feurige Proklamation der neuen Republik verkündigte, führte Georg Jim Cor abseits.

Mit weniger Worten als gewöhnlich berichtete dieser von seinem Zusammenstoß mit O'Connor.

Georg hörte Georg zu; er mußte bereits das weißte und erriet das übrige. Er war in den letzten Tagen unruhiger gewesen, als er sich selbst eingestand. Tag Magiera, dank der Holspartheit des Kapitäns, die Waffen nicht ausgeliefert bekommen hatte, war ein unerwartet glücklicher Umstand: „Begleiten Sie mich!“ sagte er kurz.

Er drückte ihm sich durch bis Menschenmassen auf den Markt und eilte zum Hafen hinunter. Da lag „The prince“, Garrison u. Besons wohlbekannter Kanonen, auf seiner Klippe. Georg ging zum äußersten Rand des Rats und rief laut: „Schiff ob!“

„Ob!“ rief da eine Stimme, und der Lauf eines Genesels hielt über die Klippe auf Georg, der wütend hinüberrief:

„Kapitän O'Connor!“

Dieselben Riefen kamen, wie vorhin, sowie der vierfache rote Kopf erschienen über dem Geländer.

„Was für ein Gegenstand rufst du da?“

„Nennen Sie mich nicht?“ Georg nahm den Hut ab und wandte dem Kapitän sein Antlitz zu.

„Gabe nicht das Vermögen gehabt, hier im Lande eine bessere Bekanntschaft zu machen“, entgegnete O'Connor verächtlich.

„Geben Sie mich doch an O'Connor!“

Weniger die Worte, als der Ton, in dem sie geäußert, zwangen den Kapitän, die Aufmerksamkeit zu fassen.

„Weniger Sie!“ rief er nicht mehr, ja, nachdrücklich, bald, Steiermann, sah er die Wände die Halle hinab, der junge Herr Garrison in letzter Position!

nen Willen warm ums Herz, und mit Stolz hörte er die am Mast festgenagelte Flagge im Winde flattern. Allein auf diesem gefährlichen Fahrzeug, hatten zweiundzwanzig Mann einem ganzen Lande die Spitze geboten. Niemals waren ihm die Farben seines Landes so teuer gewesen, als jetzt. Seine Augen wurden feucht, und er ging O'Connor mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Danke, Kapitän, im Namen der Union, danke ich Ihnen!“

Dieser blickte Georg von der Seite an und bemühte sich zu lächeln, dann rief er aus:

„So wahr ich lebe, habe ich mich nicht ein ganzes Jahr gehalten!“

Georg schüttelte herzlich seine Hand.

Jim Cor, der das Schiff nicht betreten wollte, stand am Mast und schielte zu den handstreichenden Personen hinüber.

Eine Stunde später war die Abfuhr der Stadt in vollen Gang. Die Wunden arbeiteten und die Ketten rasselten. Die Mägen mit Getreide wurden in Boote verladen und am Kai von Hunderten dienstfertiger Hände inelerttransportiert.

Jim Cor kommandierte diesen Teil der Arbeit. Befreit von der Bedienung eines Führers, war er wieder der Mann, der das Gebäude seines Ruhms zu zimmern suchte und es oben mit vielerlei Spielarten schmücken konnte. Von dieser Stunde an war er der große General, für den er bis zu seinem Tode galt.

Georg hatte bald die „Prinzipal“ wieder verlassen. Er respektierte Kapitän O'Connors Gefühle und schüttelte deshalb nicht, daß Telesforo und seine Minister das Schiff betreten sollten. Jim Cor dagegen wurde herzlich willkommen geheißen und umarmt, nachdem er versichert, daß er genau wie der Kapitän gehandelt hätte. Von dem Augenblick an, daß die erste Kiste in dem bisher völlig leeren Magazin untergebracht wurde, ward Jim Cor die populärste Persönlichkeit der ganzen Revolutionsarmee.

Währenddessen waren der neue Präsident und seine Minister auch nicht müde, Telesforo harte von dem Revolutionsrat der Stadt zu fordern, den Eid der Treue anzunehmen und zum Dank dafür ebenfalls er bei Bürgermeister und Stadthalter der Provinz, Barajas, die Ehrenbürger zu ernennen und die Ehrenbürgerliste zu erweitern. Die Ehrenbürgerliste wurde um fünfzig Namen erweitert.

Währenddessen waren der neue Präsident und seine Minister auch nicht müde, Telesforo harte von dem Revolutionsrat der Stadt zu fordern, den Eid der Treue anzunehmen und zum Dank dafür ebenfalls er bei Bürgermeister und Stadthalter der Provinz, Barajas, die Ehrenbürger zu ernennen und die Ehrenbürgerliste zu erweitern. Die Ehrenbürgerliste wurde um fünfzig Namen erweitert.

Währenddessen waren der neue Präsident und seine Minister auch nicht müde, Telesforo harte von dem Revolutionsrat der Stadt zu fordern, den Eid der Treue anzunehmen und zum Dank dafür ebenfalls er bei Bürgermeister und Stadthalter der Provinz, Barajas, die Ehrenbürger zu ernennen und die Ehrenbürgerliste zu erweitern. Die Ehrenbürgerliste wurde um fünfzig Namen erweitert.

Währenddessen waren der neue Präsident und seine Minister auch nicht müde, Telesforo harte von dem Revolutionsrat der Stadt zu fordern, den Eid der Treue anzunehmen und zum Dank dafür ebenfalls er bei Bürgermeister und Stadthalter der Provinz, Barajas, die Ehrenbürger zu ernennen und die Ehrenbürgerliste zu erweitern. Die Ehrenbürgerliste wurde um fünfzig Namen erweitert.

# Extra billige Angebote für Bedarfs-Artikel

Schneiderei-Artikel	Schweissblätter zum Umbinden 1,25, 95, <b>75</b> ⚡	Lamalitze für fussfreie Kleider, 12, 10, <b>5</b> ⚡	Druckknopf „Walzertraum“, mit Kupon Gross 1,50, Dtzd. <b>15</b> ⚡
	Schweissblätter Trikot . . . 22, 18, <b>15</b> ⚡	Kragenstäbe Spiral . . . Dtzd. 75, 18, <b>10</b> ⚡	Druckknopf „Rapld“ . . . Gross 65, Dtzd. <b>6</b> ⚡
Schürzen	Direktourgurt Breite 6 5 4 22 18 16 ⚡	Nahtband 10 Meter-Stück . . . 50, 28, <b>25</b> ⚡	la Sammetstoss „Allewetter“, . Meter <b>45</b> ⚡
	Hauschürzen bunt gestr. 1,75, 1,25, <b>98</b> ⚡	Tändelschürzen weiss und bunt, ohne Träger . . . 98, 75, <b>58</b> ⚡	Mädchen-Schulschürzen bunt, 1,75, 1,35, <b>1</b> <sup>15</sup>
	Blusenschürzen hell und dunkel 2,15, 1,85, <b>1</b> <sup>45</sup>	Tändelschürzen weiss und bunt, mit Träger . 1,35, 1,15, <b>98</b> ⚡	Mädchen-Schulschürzen schwarz, 2,15, 1,75, <b>1</b> <sup>45</sup>
Wäsche für Damen u. Kinder	Kleiderschürzen gestreift u. mittelfarbig 2,45, 1,95, <b>1</b> <sup>35</sup>	Servierschürzen weiss . 1,95, 1,45, <b>1</b> <sup>25</sup>	Knaben-Schürzen . . . . . 85, 65, <b>48</b> ⚡
	Unter-Taillen . . . . . 1,75, 1,45, <b>85</b> ⚡	Damen-Beinkleider . . . 2,45, 1,85, <b>1</b> <sup>45</sup>	Mädchen-Höschen Gr. 30-70 cm, von <b>70</b> ⚡ an
	Damen-Taghemden . . . 2,45, 1,85, <b>1</b> <sup>45</sup>	Prinzess-Röcke . . . . . 7,50, 4,95, <b>3</b> <sup>75</sup>	Mädchen-Hemden Gr. 45-100 cm, von <b>75</b> ⚡ an
Trikotagen Strümpfe Handschuhe	Damen-Nachthemden . 4,75, 3,75, <b>2</b> <sup>95</sup>	Weisse Stick-Röcke . 4,50, 3,25, <b>2</b> <sup>35</sup>	Knaben-Hemden Gr. 50-100 cm, von <b>85</b> ⚡ an
	Unterbeinkleider für Kinder in Mako, Grösse 75 . . . . . <b>1</b> <sup>60</sup>	Schwarze Damen-Webstrümpfe Paar <b>75</b> ⚡	Kinder-Schlüpf-Handschuhe weiss u. farbig <b>28</b> ⚡
	Mako-Springhöschen Grösse 45 . . . . . <b>1</b> <sup>00</sup>	Schwarze u. lederfarbene Damen-Florstrümpfe Paar <b>1</b> <sup>10</sup>	Damen-Zwirn-Handschuhe . . . 75, <b>38</b> ⚡
Sweater für Knaben und Mädchen 1,75, 1,25, <b>95</b> ⚡	Damen-Füsslinge . . . . . Paar <b>25</b> ⚡	Herren-Zwirn-Handschuhe hell und farbig <b>38</b> ⚡	

**Kinder-Hüte**  
in reichster Auswahl.

**M. SCHNEIDER**

Vorschriftsmässige  
Mädchen-Turn-Kleider  
im Preise ermässigt.

Von **25 Pfg.** an werden Hüte chic u. moderu garniert.  
 von **45 Pfg.** an reiz. Blumen, Tuffs, Blumenkränze.  
 von **95 Pfg.** an Straussenfedern in weiss u. schwarz.  
**Max Landsberger,**  
 Breslau I,  
 Alte Graupenstrasse 5,  
 3. Haus vom Carlplatz.

*Feldgraue wasserdichte Pelerinen*



Unentbehrlich für Soldaten  
 Bester Schutz gegen Regen  
 Augenblicklich größter Schlager!

Preis: Mk. **5.50** p. Stück

Trautner

Ring 49

Kredit **Möbel**

Auf Kredit

Polsterwaren  
 kompl. Einrichtungen  
 Federbetten  
 auf bequemste Teilzahlg.

**Anzüge**  
 Damen-Garderobe  
 Röcke - Kostüme

Abzahlung wöchentlich 1.- Mk. an  
 Kleinste Anzahlungen nur im beliebtesten Möbel- und Waren-Kredit-Haus

**S. Osswald**  
 Albrechtstr. 6, L. D. u. III.  
 Eingang Scheibrücke.

la Süsrahmmargarine  
 Pfund **86 Pfg.**  
 Ersatz für feinste Tafelbutter

Friedr.-Wilhelmstr. 12  
 (Wachplatz).

Bitte beachten Sie genau Strasse und Nr.

Gartenstrasse 62

Kaufhaus für Herrenbekleidung

G. m. b. H.

Frühjahrs-Anzüge u. Paletots  
 in nur guten Qualitäten u. streng moderner Ausführung  
 zu Preisen von **18, 20, 24, 30** bis **65** Mk.  
 Hosen von 3.50 an Westen von 1.50 an

Abteilung II:  
 Grosses Lager getrag. Mass-Garderobe  
**12, 14, 16** Mark usw.

Gartenstrasse 62

Bitte beachten Sie genau Strasse und Nr.

**Phönix-Nähmaschinen**

für häusliche und gewerbliche Zwecke, sowie alle Arten

**Spezial-Maschinen**  
 für Armeelieferanten empfohlen (11430)

Jul. Dressler & Co.

Fernruf 7961. Ring 6.

Wir führen nur beste deutsche Fabrikate.  
 Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

**Gotthard Völkel aus Langenbielau**  
 empfiehlt federdicke Zulette, Jüchen, weiß Keinen, Sandluder, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotagen usw. in größter Auswahl.  
 Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Berufs - Wäsche

Koch-Sacken  
 Koch-Hosen  
 Fleischer-Sacken  
 Fleischer-Schürzen  
 Konditor-Sacken  
 Kellner-Sackets  
 Ausschänter-Blusen  
 Monteur-Anzüge  
 Lehrlings-Berufswäsche

Große Auswahl. Billige Preise.

J. Mamlof

Kupferschmiedestraße 42. 360

Rohtabak-Handlung **G. Wutke,** Breslau  
 Museumplatz 4

Neueste Kostüme schwarz, blau grün, Fantasie **Sportjackets**

Neuheiten für Frauen in Moiré und Seidenrips.

Wochenausstellung in unserer Fensterauslage.

Kostüme in allen Farben **25** Mk. Sportjacken **10** Mk.

M. Berger Nachfolger

Damenmäntel-Fabrik  
 Obblauerstrasse 80, neben Weinhandlung Kempinski.



# Gedenk-Tafel

## Im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Tischler **Richard Böhm**

Herderstraße 21.

Tischler **Hermann Reichert**

Hedwigstraße 20.

Ehre Ihrem Andenken!

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. April.

## Die Familien-Unterstützung

an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingezogenen für die zweite Hälfte des April wird vom 12. bis 19. April von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags ausgezahlt und zwar:

Zwingerstraße 14

am 12. April für die Quittungsbücher	1 bis	20 000
" 13. April für die Quittungsbücher	2001 "	4000
" 14. April für die Quittungsbücher	4001 "	6000
" 15. April für die Quittungsbücher	6001 "	8000
" 16. April für die Quittungsbücher	8001 "	10000
" 17. April für die Quittungsbücher	10001 "	12000

Elisabethstraße 10

am 12. April für die Quittungsbücher	12 001 bis	14 500
" 13. April für die Quittungsbücher	14 501 "	17 000
" 14. April für die Quittungsbücher	17 001 "	19 500
" 15. April für die Quittungsbücher	19 501 "	22 000
" 16. April für die Quittungsbücher	22 001 "	24 500
" 17. April für die Quittungsbücher	24 501 "	27 000
" 19. April für die Quittungsbücher	27 001 "	Ende.

Das Quittungsbuch ist mitzubringen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die höhere Winterunterstützung auch im Mai und in den folgenden Monaten weitergezahlt wird.

## Für unsere Arbeiterjugend

wird morgen Sonntag nachmittag ein Ausflug nach Wildschütz veranstaltet. Die Teilnehmer treffen sich um 2 Uhr an der Fünfsenbrücke.

Abends 8 Uhr wird im Jugendheim, Matthiasstraße 46, ein Vortrag gehalten über „Die Geschichte der Buchdruckerkunst“.

Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

## Mehlabaß.

Refer die Abgabe von Mehl an Bäcker, Konditoren und Händler erklärt der Magistrat im heutigen Anzeigenteil eine wichtige Bekanntmachung. Danach erhalten diese Gewerbetreibenden von heute an ihr Mehl nur durch den Magistrat. Näheres sagt die Anzeige.

## Geschichtskalender.

10. April.

- 1755 \* Bahnmann, Begründer der Homöopathie, in Meissen.
- 1864 \* Der Komponist Eugen d'Albert (Komponist von „Erländ“) in Glasow.
- 1879 † Der Dichter Karl Bed in Wien.
- 1908 † Professor Dodel-Port, Naturforscher.

11. April.

- 1801 \* Der Malerkomponist Josef Sanner in Wien († 1843).
- 1806 \* Der Dichter Anastasius Grün (Wraf von Luersberg in Laibach († 1876)).
- 1814 Abdankung Napoleons I. zu Fontainebleau.
- 1825 \* Hermann Saffar in Breslau.
- 1876 † Ludwig Traube, Begründer der experimentellen Pathologie in Deutschland.

## Aus aller Welt.

### Ein liches Väterchen.

Im „Vorwärts“ lesen wir:

Ein Freund erzählt mir von seinem siebenjährigen Neffen, der gerade so die ersten Schwierigkeiten des ABC überwinden hat und dessen Vater als Wehrmann ins Feld rückte. Damals konnte der kleine Kurt noch nicht die Feder führen. Nun aber war er soweit. Und da Vater wieder mal ein Pötel für Vater gemacht, ließ er sich der Stammbücher nicht nehmen, ein Päckchen Zigaretten beizulegen, die er aus dem Inhalt seiner Sparschneise bestritt. Dazu legte er einen Zettel — seinen ersten Brief! — sehr feierlich gemalt, Buchstabe um Buchstabe — Grundstrich, Querstrich — ganz so, wie es der Lehrer ihm beigebracht hat. Einen halben Tag hatte er an den paar Zeilen geschrieben, mit heiliger Absicht und glänzenden Augen.

### Wahr liches Väterchen!

Ich schick Dir ein Duzend Zigaretten, das Geld habe ich aus meiner Sparschneise genommen. Mutti hat es erlaubt. Ich bin sehr froh. Nimm sie recht bald und gesund wieder. Es grüßt und läßt Dich Dein Sohn Kurt.

Das Paket hat der Vater noch erreicht und den ruhenden Kinderbrief hielt er in den Händen, als man ihn — in die kühne Erde bestete, weit draußen, im Weisland.

## Vorstadt-Versammlungen.

Weitere Vorstadt-Versammlungen sollen für die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau abgehalten werden:

Montag, den 12. April, abends von 8 bis 11 Uhr, für die Mitglieder der Distrikte 9, 10 und 11 im Vereinszimmer des Restaurants M. Schönfeld, Delsnerstraße 8.

Dienstag, den 13. April, abends von 8 bis 11 Uhr, für die Mitglieder der Distrikte 16 und 18a im Vereinszimmer von Deutscher, Hubenstraße 50.

Mittwoch, den 14. April, abends von 8 bis 11 Uhr, für die Mitglieder der Distrikte 12, 13, 14, 15 und 18a, im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17.

In allen drei Versammlungen wird der Gen. Theodor Müller einen Vortrag halten: „Aus der Geschichte der Breslauer Arbeiterbewegung. Weiter steht die Erledigung von Vereinsangelegenheiten auf der Tagesordnung.“

Zutritt haben nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch ausweisen.

## An die Arbeiter-Eltern!

Aus dem Kreise der Handlungsgehilfen wird uns geschrieben: Zu Ostern haben wieder Tausende von Handlungsgehilfen ihre Lehrzeit beendet und viele junge Mädchen sind als jugendliche Angestellte in kaufmännische Geschäfte eingetreten. Da ist es Zeit, dafür zu sorgen, daß die jungen Leute nicht ins Lager der launischen Vereine übergehen, die die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft belästigen. Heute ist leider noch sehr oft zu beobachten, daß auch Arbeiterkinder und -Töchter, die als Handlungsgehilfen tätig sind, sich aus Unwissenheit von den Vereinen ins Schlepptau nehmen lassen, die nicht auf dem Boden der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung stehen. Die Arbeiter sollten deshalb die Gelegenheit nicht verpassen und ihre Kinder und Geschwister dahin aufzuklären, daß sie als männliche und weibliche Handlungsgehilfen nur dem Zentralverband der Handlungsgehilfen beitreten sollen. Dieser Verband kämpft für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Berufsangehörigen und zwar Schulleiter an Schulen mit den Arbeitern anderer Berufe. Anmeldungen nimmt an in Breslau die Geschäftsstelle des Verbandes im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, II, Zimmer 44; geöffnet werktäglich, außer Sonnabend, von 7 bis 9 Uhr abends.

## Einschränkung der Straßenbeleuchtung.

Eine Magistrats-Nachricht lautet:

Der Stadthausrat für 1915 hat so viel wie irgend möglich der Notwendigkeit zu sparen, Rechnung getragen. Der Etat für die Straßenbeleuchtung ist auf 10.000.000 Mark festgesetzt. Der Etat für die Straßenbeleuchtung ist auf 10.000.000 Mark festgesetzt. Der Etat für die Straßenbeleuchtung ist auf 10.000.000 Mark festgesetzt.

Der Stadthausrat hat die mögliche Beschränkung der Straßenbeleuchtung veranlaßt. Die vom Verkehr am meisten bevorzugten Straßen haben die Beleuchtung in dem bisherigen Maße behalten; nur in einzelnen wenigen Straßen des Stadtinnern, die vom Verkehr abliegen, ist die Zahl der leuchtenden Laternen eingeschränkt worden. Dagegen ist die Einschränkung in den Vorstädten durchgreifender. Doch auch hier wurde der starke Verkehr in allen Fällen berücksichtigt. Von vielen Bewohnern, deren Straßen jetzt weniger beleuchtet werden, sind in Unkenntnis der Gründe, die den Magistrat zu dieser Maßregel veranlaßt haben, Beschwerden an den Magistrat oder an die städtischen Gaswerke gerichtet worden. Es ist selbstverständlich, daß nach Lage der Sache diese Beschwerden nicht berücksichtigt werden können und die Bürgererschaft sich wohl bei den angeordneten Maßnahmen beruhigen müssen.

## Zodesurteile im russischen Hochverratsprozeß.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Sofia: In der großen Hochverratsaffäre in Rußland wurde bereits ein Teil der Untersuchung abgeschlossen und Todesurteile vollzogen. Als Hauptschuldiger wurde der Oberstleutnant des Generalstabes Masfenebow, der dem Stab der zehnten Armee zugeteilt worden war, wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und erschossen. In zwei Fällen, die gleichfalls Militärpersonen betrafen, wurde ebenfalls das Todesurteil seitens des Kriegsgerichts verhängt.

## Alkoholmißbrauch in England.

In der Sitzung des englischen Kabinetts, die sich mit dem übermäßigen Trinken und der daraus folgenden ungenügenden Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigte, ist kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Wie verlautet, sprach sich die Mehrzahl der Minister des Kabinetts dafür aus, den Verkauf von Weinen und Spirituosen zu verbieten und die Erzeugung leichterer Biere dadurch zu fördern, daß der Alkoholgehalt gesetzlich vermindert wird, und ferner den Verkauf berauschender Getränke in den militärischen Gebieten und Distrikten, in denen Kriegsvorbereitung hergestellt wird, weiter einzuschränken.

In Birmingham wurden die ersten Schritte getan, um festzustellen, wie weit sich die Leistungsfähigkeit der Fabriken, die sich mit der Herstellung von Kriegsvorbereitung beschäftigen, erhöhen lassen. Man glaubt, daß die Regierung in gewissen industriellen Konzernen einen mindestens kontrollierenden Einfluß zu erlangen sucht. In den kleineren Werksstätten wurden durch Offiziere die Inventare vorgenommen. In den Rekrutierungsämtern werden Leute für die Kriegsdienstverpflichtung angeworben. Man nimmt auch ungeübte Arbeiter und verlangt keine ärztliche Untersuchung.

## Die Schneestürme in Amerika.

Über den letzten Schneesturm berichtet die „Agence Havas“ folgende Einzelheiten: Der Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde. In New York blies der Wind mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer in der Stunde. In New York blies der Wind mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer in der Stunde. In New York blies der Wind mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer in der Stunde.

## Die Leuerungszulage in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den städtischen Arbeitern, Angestellten und Beamten eine Kriegszulage von zehn Mark monatlich zu gewähren. Dieser Beschluß soll Geltung haben für alle, die nicht mehr als 2000 Mark jährliches Dienstfeinkommen erhalten und nicht bereits durch den Krieg eine Verbesserung ihrer Löhne und Gehälter erfahren haben. Die Zulage gilt vom 1. April 1915 an und soll monatlich ausgezahlt werden.

## Soldatenlöhnung während des Urlaubs.

Wichtig für beurlaubte Soldaten.

Auf eine Frage, warum beurlaubte Soldaten, während sie sich bei ihrer Familie aufhalten, keine Löhnung erhalten, wird vom Kriegsministerium mitgeteilt, daß mobile wie immobile Soldaten auch während der Urlaubszeit Löhnung zu beanspruchen haben. Wenn einzelne diese Löhnung nicht erhalten, habe das vermutlich daran gelegen, daß sie sich nicht an ihre Truppenteile gewandt und die Löhnung eingefordert hätten. Vielleicht sei auch der Truppenteil nicht über den Aufenthalt des Beurlaubten unterrichtet. In allen solchen Fällen haben die Beurlaubten ihren Anspruch bei ihrem Truppenteil geltend zu machen.

## Grüße aus Sibirien.

In den letzten Tagen scheint wieder eine größere Post von deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland in Breslau angekommen zu sein und zwar aus der ostsibirischen und der Küstenprovinz. Es sind darunter 12 Personen von Angehörigen des 11. Landwehr-Regiment. Von der 12. Kompagnie schreibt z. B. der Wehrmann Wienecke aus Ekotowo:

Ekotowo, d. 9. 3. 15.

Liebe Frau und Kinder! Ich ergreife die Feder, um Euch wieder einmal zu schreiben. Warte immer auf einen Brief, aber es kommt keiner. Liebe Martha, wie geht es denn zu Hause. Hoffentlich ganz gut. Es haben schon viele Briefe und Karten erhalten oder bist Du bereist. Wenn doch die Zeit bald da wäre, um wir zu Hause können. Ich grüße noch alle recht herzlich, liebe Frau, und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen.

Aus Spaaskoje in der Küstenprovinz schreibt ein Tambour der 9. Kompagnie des genannten Landwehrregiments, der Hausdiener Heinrich Pleßke, daß er sich wohl befindet und teilt zugleich einer Frau Elison, Matthiasstraße 95, und einer Frau Wittmer in Schurgast mit, daß ihre Gemahner sich ebenfalls gesund in Spaaskoje in russischer Gefangenschaft befinden.

## Straßenbahn nach Rosenthal.

Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen mit der Gemeinde Rosenthal über die Weiterführung der städtischen Straßenbahn nach Rosenthal, wobei auch der Verkehr nach den Pohlauwitzer Friedhöfen eine wesentliche Rolle spielt. Vorbedingung des Zustandekommens dieses Vorhabens ist die Eingemeindung von Guts- und Gemeindegut Rosenthal in den Stadtkreis Breslau. Wenn dieses Ziel sich verwirklichen lassen, steht noch nicht fest. Der Magistrat hofft aber auf Verwirklichung dieses Planes in absehbarer Zeit und hat deshalb beschlossen, die Schienen für die künftige Bahnanlage bald bei der Pflasterung der Fahrbahn der neuen Rosenthaler Brücke über die alte Oder einzubauen.

Maßgebend für diesen Beschluß sind auch die Verhandlungen mit dem Besitzer von Rosenthal gewesen wegen Benutzung der dortigen Auenflächen und Gutswege für die Einlegung von Leitungen für das städtische Elektrizitätswerk zur Versorgung von Rosenthal mit elektrischem Strom. Der Besitzer hat diese Genehmigung widerruflich erteilt, in der Erwartung, daß die Stadt eine Straßenbahn nach Rosenthal bald bauen wird. Nach dem Anschlag betragen die Kosten für das Beschaffen und Legen der Schienen 21.000 Mark.

## Erdböße in Mittelitalien.

In Südumbrien fand Donnerstag nacht wiederum ein starkes Erdbeben statt. Am heftigsten wurde es in Foligno verlohrt. Das Volk stürzte auf die Straßen und eilte nach dem Bahnhofe, um in leeren Bahnwagen die Nacht sicher vor Einsturzgefahren zu verbringen.

## Mädchenmord im Walde.

Zwischen Braunsfelde und Falkenstein im Kreis Friedeberg in der Neumark wurde in einem Walde, wie aus ein Privattelegramm aus Landsberg meldet, die 21jährige Tochter des Stellmachermeisters Müller ermordet aufgefunden. Der Täter ist unbekannt.

Der Entdecker des Diphtherie-Bazillus gestorben. Professor Dr. Friedrich Löffler, der Nachfolger auf dem Lehrstuhl Robert Kochs, der verdiente Bakteriologe, ist plötzlich in Berlin an einer schweren Zellenerkrankung im Alter von 63 Jahren verstorben.

Wahrung der Frauen und Kinder. Aus Boulogne meldet der Vossische Zeitung zufolge Daily Telegraph, daß am Montag plötzlich tausend Französinen und Kinder in La Bassée erschienen und den Engländern mitteilten, sie hätten Erlaubnis erhalten, ohne ihre Männer Hilfe zu verlassen. Als Grund für diese Erlaubnis sei der Wunsch der Deutschen angegeben, in Bille die Zahl der Leute zu verringern, die ernährt werden müßten. Die Frauen- und Kinder frosten vor Gesundheit und hatten keinerlei Klagen vorzubringen. Sie sagten, daß Lebensmittel in Bille reichlich vorhanden seien. Die Behandlung wäre gut gewesen und die Erzählungen von Grausamkeiten der Deutschen gegen Frauen und Kinder seien völlig haltlos.

Ein großer Brillantenraub. Aus Venedig läßt sich das Berliner Tageblatt über einen Brillantenraub im Palast der Gattin Morozini melden. Der Gattin Maria Morozini ist aus ihrem Palast in Venedig auf bisher unerklärte Weise ein toskaner Brillantenbruch abhandeln gekommen, der ihr einstmals vom deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht worden war.

Arbeitslosen in Italien. Nach dem Corriere della Sera sind in Reggio (Emilien) die Arbeitslosen im Maßstab von 100000 und haben die Archive und Möbel zerstört.

Erhöhter Löhne der englischen Bergarbeiter. Die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne ist eine Veranlassung ab, in der über die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne eine anzunehmende Lohnsteigerung besprochen wurde. Die Lage ist ernst für die Arbeiter, die den Bergbau der Kohlenfelder zu gemeinsamen Konferenzen anforderten, um Verhandlungen mit den Arbeitgeber auf die in den einzelnen Bergwerken bestehenden Verordnungen zu verweisen.

# Extra billige Angebote für Bedarfs-Artikel

Schneiderei-Artikel	Schweissblätter zum Umbinden 1,25, 95, <b>75</b> Δ	Lamalitze für fusstfreie Kleider 12, 10, <b>5</b> Δ	Druckknopf „Walzertraum“ mit Kupon Gross 1.50, Dtzd. <b>15</b> Δ
	Schweissblätter Trikot . . . 22, 18, <b>15</b> Δ	Kragensläbe Spirale . . . Dtzd. 75, 18, <b>10</b> Δ	Druckknopf „Rapid“ . . . Gross 65, Dtzd. <b>6</b> Δ
Schürzen	Direktorgürt Breite 6 5 4 22 18 16 Δ	Nahtband 10 Meter-Stück . . . 50, 28, <b>25</b> Δ	la Sammetstoss „Allewetter“ . . . Meter <b>45</b> Δ
	Hausschürzen bunt gestr. 1,75, 1,25, <b>98</b> Δ	Tändelschürzen weiss und bunt, ohne Träger . . . 98, 75, <b>58</b> Δ	Mädchen-Schulschürzen bunt 1,75, 1,35, <b>1</b> <sup>15</sup>
	Blusenschürzen hell und dunkel 2,15, 1,85, <b>1</b> <sup>45</sup>	Tändelschürzen weiss und bunt, mit Träger . . . 1,35, 1,15, <b>98</b> Δ	Mädchen-Schulschürzen schwarz 2,15, 1,75, <b>1</b> <sup>45</sup>
Wäsche für Damen u. Kinder	Kleiderschürzen gestreift u. mittelfarbig 2,45, 1,95, <b>1</b> <sup>35</sup>	Servierschürzen weiss . . . 1,95, 1,45, <b>1</b> <sup>25</sup>	Knaben-Schürzen . . . 85, 65, <b>48</b> Δ
	Unter-Tailen . . . 1,75, 1,45, <b>85</b> Δ	Damen-Beinkleider . . . 2,45, 1,85, <b>1</b> <sup>45</sup>	Mädchen-Höschen Gr. 30—70 cm, von <b>70</b> <sup>Δ</sup> <sub>an</sub>
	Damen-Taghemden . . . 2,45, 1,85, <b>1</b> <sup>45</sup>	Prinzess-Röcke . . . 7,50, 4,95, <b>3</b> <sup>75</sup>	Mädchen-Kemden Gr. 45—100 cm, von <b>75</b> <sup>Δ</sup> <sub>an</sub>
Trikotagen Strümpfe Handschuhe	Damen-Nachthemden . . . 4,75, 3,75, <b>2</b> <sup>95</sup>	Weisse Stick-Röcke . . . 4,50, 3,25, <b>2</b> <sup>35</sup>	Knaben-Hemden Gr. 50—100 cm, von <b>85</b> <sup>Δ</sup> <sub>an</sub>
	Unterbeinkleider für Kinder in Mako, Grösse 75 . . . <b>1</b> <sup>60</sup>	Schwarze Damen-Webstrümpfe Paar <b>75</b> Δ	Kinder-Schlüpf-Handschuhe weiss u. farbig <b>28</b> Δ
	Mako-Springhöschen Grösse 45 . . . <b>1</b> <sup>00</sup>	Schwarze u. lederfarbene Damen-Florstrümpfe Paar <b>1</b> <sup>10</sup>	Damen-Zwirn-Handschuhe . . . 75, <b>38</b> Δ
Sweater für Knaben und Mädchen 1,75, 1,25, <b>95</b> Δ	Damen-Füsslinge . . . . . Paar <b>25</b> Δ	Herren-Zwirn-Handschuhe hell und farbig <b>38</b> Δ	

Kinder-Hüte in reichster Auswahl.

## M. SCHNEIDER

Vorschriftsmässige Mädchen-Turn-Kleider im Preise ermässigt.

Von **25 Pfg.** an werden Hüte etc. u. modern garniert.  
 von **45 Pfg.** an reiz. Blumen, Tafts, Blumenkränze.  
 von **95 Pfg.** an Straussenfedern in weiss u. schwarz.

**Max Landsberger,**  
 Breslau I,  
 Alte Graupenstrasse 5,  
 3. Haus vom Carlplatz.

Feldgrau wasserdichte **Pelerinen**



Unentbehrlich für Soldaten  
 Bester Schutz gegen Regen  
 Augenblicklich grösster Schlager!

Preis: Mk. **5,50** p. Stück

**Trautner**  
 Ring 49

Kredit nach **anzwärts!**

**Möbel**

Polsterwaren kompl. Einrichtungen Federbetten auf bequemste Teilzahl.

**Anzüge**  
 Damen-Garderobe  
 Hösche — Kostüme  
 schone Abzahlung wöchentlich 1.— Mk. an. Kleinste Anzahlungen nur im beliebtesten Möbel- und Waren-Kredit-Haus.

**S. Osswald**  
 Albrechtstr. 6, I. u. II. Eingang Schuhtrücke.

**la Süsrahmmargarine**  
 Pfund **86 Pfg.**  
 Ersatz für feinste Tafelbutter  
 Friedr.-Wilhelmstr. 12 (Wachplatz).

Bitte beachten Sie genau Strasse und Nr.

**Gartenstrasse 62**  
**Kaufhaus für Herrenbekleidung**  
 G. m. b. H.

Frühjahrs-Anzüge u. Paletots in nur guten Qualitäten u. streng moderner Ausführung zu Preisen von **18, 20, 24, 30** bis **65** Mk.  
 Hosen von 3.50 an Westen von 1.50 an

Abteilung II:  
**Grosses Lager getrag. Mass-Garderobe**  
**12, 14, 16** Mark usw.

**Gartenstrasse 62**  
 Bitte beachten Sie genau Strasse und Nr.

**Phönix-Nähmaschinen**  
 für häusliche und gewerbliche Zwecke, sowie alle Arten

**Spezial-Maschinen**  
 für Armeelieferanten empfohlen 111430

**Jul. Dressler & Co.**  
 Fernruf 7961. Ring 6.

Wir führen nur beste deutsche Fabrikate.  
 Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

**Gotthard Völkel** aus Langenbielau empfiehlt jederdicke Jutes, Juchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäse, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Genden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in grösster Auswahl.

**Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.**

**Berufs - Wäsche**

Koch-Jacken  
 Koch-Hosen  
 Fleischer-Jacken  
 Fleischer-Schürzen  
 Konditor-Jacken  
 Kellner-Jackets  
 Ausschänker-Blusen  
 Monteur-Anzüge  
 Lehrlings-Berufswäsche

Große Auswahl. Billige Preise.

**J. Mamlof**  
 Kupfer Schmiedestraße 42. 360

**Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau**  
 Museumplatz 4

**Neueste Kostüme** schwarz, blau grün, Fantasie **Sportjackets**  
**Neuheiten für Frauen in Moiré und Seidenrips.**  
 Wochenausstellung in unserer Fensterauslage.  
**Kostüme** in allen Farben **25 Mk.** **Sportjacken 10 Mk.**

**M. Berger Nachfolger**  
 Damenmäntel-Fabrik  
 Ohlauerstrasse 80, neben Weinhandlung Kempinski.



# Sausfrauen, beobachtet Eure Kartoffelvorrat!

Es wird uns von sachverständiger Seite geschrieben: Von so hoher Bedeutung die Kartoffel als Nahrungsmittel ist, so wenig wurde sie oftmals im einzelnen vom Großhändler geschätzt und geschätzt.

Gegenwärtig müssen aber namentlich unsere Sausfrauen diesen Posten der gewöhnlichen Güter nicht nur sparsam und wirtschaftlich verwenden, sondern auch große Aufmerksamkeit der Aufmerksamkeit und Gesunderhaltung zuwenden. Die Kartoffeln sind in trockenen, möglichst luftigen und kühlen, aber frostfreien Räumen zu bewahren. Der Raum soll sauber, frei von Unrat, Gemüserückständen, Obst- und anderen faulnis-erregenden Abfällen gehalten werden. Galle Stellen müssen verputzt werden. Licht und Wärme begünstigen das Gedeihen der Knollen, aber nachteilige Keime der Knollen. Nach dem Kauf müssen die Kartoffeln vor dem Einlagern sorgfältig ausgelesen werden. Alle angefaulten, angebackten oder anderweitig beschädigten Knollen sind zum baldigen Verbrauch besonders zu legen. Je früher die Kartoffeln gelagert werden, desto besser werden sie sich halten. In jeder Jahreszeit dürfen sie nur höchstens 50 Zentimeter hoch liegen. Wenn es umgebarlich ist, sollen die Vorräte alle 10 bis 14 Tage umgearbeitet und wieder ausgelesen werden; denn es ist sehr wichtig, beginnende Fäulnis sofort zu erkennen, ehe sie angedehnte größere Herde gebildet hat.

Also, Ihre Sausfrauen, heißt durch aufmerksames Beobachten die Kartoffelvorräte brauchbar zu erhalten. Ihr tut damit Vaterlandsbedürfnisse und bewahrt Euch und Eure Familie vor Geldverlusten!

## Das Kriegsmietamt im Monat März.

Im Laufe des März sind beim Kriegsmietamt 609 Mietträge eingegangen, die 255 Einzelmietverträge betrafen. Von den Mietverträgen gingen aus von Mietern 269, von Vermietern 133, vom nationalen Frauendienst 166, von anderen Behörden 1. Erledigt wurden vor dem Einigungsamt 883 Mietverträge und zwar durch Begleitung 310, durch Vergleich 543 (ohne Abzug von der Behrenterstützung 295, mit Abzug 184 und Nichtverhütungsfamilien 116), ferner durch Ablehnung 12, durch Verweisung an die Beschluskommission 19 Einzelmietverträge.

Der Nationale Frauendienst hat Zuschüsse bewilligt in 269 Fällen. In die Beschluskommission gingen 277 Sachen, von denen durch Spruch 267, durch Begleitung 11 erledigt wurden. Die in Frage kommenden Mietsräume waren Wohnungen in 821 Fällen, Geschäftsräume in 17 und andere Räume in 48 Fällen. Der jährliche Mietbetrag der Räume betrug unter 500 Mk. in 624 Fällen, bis 400 Mk. in 189, bis 600 Mk. in 87, bis 800 in 72 und mehr als 800 Mk. in 41 Fällen. Die Mieter waren in 695 Fällen Wehrmannsangehörige, in 201 andere Mieter. Die Mieter gehörten nach ihrem Beruf in 641 Fällen zu Lohnarbeitern in 67 zu kaufmännischen und technischen Angestellten, in 113 zu selbständigen Handwerks- und Unternehmern, in 16 zu selbständigen Kaufleuten und in 29 Fällen zu sonstigen Berufen.

Ein roter Liebhaber. Am Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr ist in den Linte-Hofmann-Haus auf der Grundstraße eine lebige, 20-jährige Arbeiterin von ihrem Liebhaber, einem Arbeiter von der Lindenstraße, so schwer mißhandelt worden, daß sie von Sanitätsleuten der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Vermutlich hat den Mann die Eifersucht zum Racheakt getrieben. Das Mädchen war von der Arbeitsstelle entlassen. Dabei überließ sie der Liebhaber und mißhandelte sie so, daß sie schwere innere Verletzungen erlitten hat.

## Die Reform des Reichsvereinsgesetzes.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich mit den Forderungen, die in der letzten Reichstags-Sitzung besonders von sozialdemokratischer Seite zur Reform des Reichsvereinsgesetzes erhoben worden sind. Sie lautet:

Der Reichstag hat sich während seiner letzten Tagung auch mit Entwürfen beschäftigt, die ziemlich bedeutende Änderungen des Reichsvereinsgesetzes fordern. Bekanntlich enthält das genannte Gesetz besondere Bestimmungen über die politischen Vereine. Ein sozialdemokratischer Antrag ging nun dahin, von vornherein und in allen Fällen zu verhindern, daß die Gewerkschaften als politische Vereine behandelt werden.

Nicht als politische Vereine gelten solche Vereine, deren Zweck ist, gütliche Rechts- und Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder oder anderer Art herbeizuführen oder zu erhalten, auch wenn sie bei Verfolgung ihrer Zwecke auf politische Parteien, auf die Befassung, Vermittlung und Gesetzgebung des Landes oder anderer öffentlicher Angelegenheiten einzumischen suchen.

Daß diese Bestimmungen würde für die Gewerkschaften eine Sonderstellung schaffen können, ist bekannt. Während alle anderen Vereine sich gefallen lassen müssen, als politische Vereine zu gelten und behandelt zu werden, wenn sie politische Dinge behandeln und auf die Befassung, Vermittlung und Gesetzgebung des Landes einzumischen suchen, sollen die Gewerkschaften auch dann und unter allen Umständen davon geschützt werden, als politische Vereine zu gelten. In dem Entwurf des Reichstages wurde der Antrag gegen die Stimmen der Parteien der rechten Seite abgelehnt. Der Reichstag hat sich für die Bekämpfung der rechten Seite entschieden. Im Reichstag selbst fand keine besondere Abklärung statt. Der Reichstag sagte nur: „Wenn ich Widerspruch erhebe, ist der Antrag angenommen.“ Da kein Widerspruch laut wurde, ist die Annahme tatsächlich erfolgt. Wenn eine besondere Abklärung hätte stattfinden können, würden die Gewerkschaften und die Reichsvereinsvereine, ohne Zweifel auch im Reichstag selbst dagegen gekämpft haben.

Bei der Entscheidung des Reichstages führte der Staatssekretär des Innern, Dr. Deißner, aus, er habe Kenntnis von dem Antrag, habe aber denselben nicht angenommen, weil nach seiner Auffassung die Gewerkschaften nicht den richtigen Platz in unserem Rechtssystem hätten, und daß es notwendig sein würde, hier die richtigen Grundgedanken zu entwickeln. Die Reichsvereinsvereine haben Kenntnis von dem Antrag, haben aber denselben nicht angenommen, weil nach seiner Auffassung die Gewerkschaften nicht den richtigen Platz in unserem Rechtssystem hätten, und daß es notwendig sein würde, hier die richtigen Grundgedanken zu entwickeln. Die Reichsvereinsvereine haben Kenntnis von dem Antrag, haben aber denselben nicht angenommen, weil nach seiner Auffassung die Gewerkschaften nicht den richtigen Platz in unserem Rechtssystem hätten, und daß es notwendig sein würde, hier die richtigen Grundgedanken zu entwickeln.

Reichstages aufzunehmen können. Der von den Sozialdemokraten eingebrachte Entwurf verlangt die Streichung der Bestimmungen des Gesetzes über den Gebrauch fremder Sprachen in Versammlungen und über die Teilnahme von Ausländern an politischen Vereinen und Versammlungen. Was die beantragte Streichung der Bestimmungen über die Fremdsprachen anlangt, so erklärte der Staatssekretär des Reichstages, daß es ihm sehr lieb sei, daß man die Sprache als Mittel des Innern, es möge sein, daß man die Sprache als Mittel für das Jugendrecht bezieht zu einem Staatsvertrage, daß jedoch nicht auf diesem Gebiete in Zukunft noch weitere Änderungen möglich oder könnten. Er könne aber die andere Frage, ob und in welcher Form zu diesem Zweck das Verbot der Fremdsprachen aufgehoben werden müsse oder könnte, heute nicht beantworten. Hinsichtlich der Teilnahme von Ausländern an politischen Vereinen, so sprach sich dahin aus, daß die Behörden unter dem Eindruck der großen Ereignisse, die der Krieg gebracht habe, zu prüfen haben würden, inwieweit die bisherige Auffassung noch richtig ist. Der Staatssekretär selbst zeigte keinen Widerstand entgegen; es ging ihm mehr aus seinen Worten hervor, daß er zu einer wohlwollenden Prüfung der Sache bereit sei.

Welches Ziel die Sozialdemokraten mit ihrem Antrag verfolgen, sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Heine mit großer Offenheit aus. Er meinte, wenn das Vaterland einen jungen Menschen von 17 Jahren zu Wehrübungen heranzuehmen müsse, dann müsse er auch die Wehrübungen, also auch politische Gegenstände zu erlernen, politische Versammlungen zu besuchen. Deshalb ist eine Veränderung des Vereinsgesetzes nötig, und diese sollte jetzt schon während des Krieges Wandel schaffen. Der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei erklärte, daß seine Partei an dem Vorschlag von ihr eingebrachten Standpunkte festhalte, nämlich, daß die Teilnahme der Jugendlichen an politischen Vereinen und Versammlungen nicht notwendig sei, daß sie vielmehr von großem Nutzen sein könne. Wenn die Gewerkschaften künftig nicht mehr als politische Vereine behandelt werden dürften, dann wäre das Verbot der Teilnahme von Jugendlichen an ihnen ohnehin weg, und dann sei überhaupt keine Veranlassung mehr gegeben, das Verbot der Teilnahme Jugendlichen an politischen Vereinen zu beseitigen. Die übrigen politischen Parteien haben sich zu dieser Forderung nicht geäußert. Daß die Konfessionen ihr nicht zustimmen können, ist auf der Hand.

Auch in dieser Beziehung enthalten die uns weiteren Ausführungen, die uns nicht zu erörtern scheint und auch verfehlt sein würden; da, wie die Dinge liegen, die Reichsvereinsvereine der Jugend vor dem Friede nicht zu erwarten ist. Wir haben es aber auch hier für nötig, darauf aufmerksam zu machen, was gewisse Kreise von der ersten und in Aussicht gestellten parlamentarischen Neuordnung der Politik erwarten und verlangen zu können meinen.

## Politische Uebersicht.

### Zur Ernährungsfrage.

Im „Berl. Tagebl.“ wendet sich der Leiter des statistischen Amtes von Schöneberg, Dr. R. Kuczynski, gegen die Kreise, die sich um die Erhaltung des Schweinebestandes lebhafter betätigen als um die Kartoffelversorgung der Bevölkerung in den nächsten Wochen. Er hält es dem Bundesrat als schweren Fehler vor, daß er am 11. September die Schließung von Jungvieh verbot, wodurch noch während des Krieges eine Steigerung des Rindviehbestandes erfolgte. Die von Landwirtschaftsminister am 15. Februar angestellte Berechnung, die einen Schweinebestand von 13 Millionen ergab, hält Kuczynski für falsch, er rechnet noch für den 15. März mit einem Bestand von 18 Millionen. Aber, wenn er selbst nur 14 bis 15 Millionen betrage, seien weitere schnelle Abschlächungen unerlässlich, da die zur Fütterung benötigten Kartoffeln für die menschliche Ernährung unentbehrlich seien. Gegen die Forderung des preussischen Abgeordneten Goesch, eine Prämie für das Durchhalten von jungen Schweinen auszusprechen, wendet sich Kuczynski mit folgenden scharfen Worten:

„Diese Forderung ist von privatwirtschaftlichen Standpunkt des Schweinezüchters durchaus verständlich, aber aus dem Munde des Berichterstatters der Redaktionskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, der in diesem Nebenberuf doch auch nebenbei an die Menschen denken sollte, wirkt sie überaus unglücklich.“

Verteilt Kuczynski die Interessen der städtischen Massen, so betrachtet der Vorsitzende des Bauernbundes, Abgeordneter Dr. Höpke, im „Deutschen Kurier“ die Frage mehr aus dem Gesichtswinkel kleinbäuerlicher Interessen. Er stellt die berechnete Forderung, daß man sich bei der Beschlagsnahme und Entleerung von Kartoffeln und Schweinen zunächst an die leistungsfähigen Großbetriebe halten solle, die sich gegenüber den Kleinbetrieben „in einigermaßen günstiger finanzieller Lage“ befinden. Diese günstige Lage weist dann Dr. Höpke an den Höchstpreisen für Roggetreide nach, die um 46.50 bis 52 Mk. höher sind als die Durchschnittspreise und 26 bis 27 Mk. höher als die höchsten Preise der letzten acht Jahre!

Zwar, wenn die von Höpke gewünschten Nachrichten auf die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe noch anhängig sind, kann sich freilich nur aus der Schweine- und Kartoffelproduktion vom 15. März ergeben, deren Resultate nicht veröffentlicht sind. In Preußen ist man jetzt dazu übergegangen, mit Hilfe besonderer vom Landrat bestellter Kommissionäre öffentliche Kartoffelkäufe vorzunehmen, bei denen der Höchstpreis und außerdem eine von April bis Juni von 1 Mk. bis 4 Mk. betragende Aufbewahrungsgebühr pro Zentner bezahlt wird. Wenn Besitzer mehr Kartoffeln zurückbehalten, als sie zu ihrem Hausbedarf einschließlich der Fütterung des Vieh- und Eponviehes benötigen, wird Entschädigung zu einem geringeren Preise angebracht!

Das noch vor wenigen Wochen von der Regierung für „unmöglich“ erklärt wurde, ist jetzt unter dem Druck der Notwendigkeit heraus möglich geworden. Ob nicht durch die Verpflanzung ein nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet werden ist, wird die nächste Zeit zeigen.

Wir sehen möglicher Weise vor schweren Zeiten. Aber auch dann gibt es noch Hilfe, wenn energisch durchgesetzt wird. Sind die relativ billigen Lebensmittel aufgebracht, dann wird man sich die letzten zu Preisen abgeben müssen, die für die Masse der Bevölkerung erschwinglich sind. Geben und die Schweine die Kartoffeln wegwerfen, so haben wir ein Recht, die Schweine sofort zu schlachten, was uns möglich ist, wenn die Fleischpreise sehr stark herabgesetzt werden. Zudem können natürlich auch landwirtschaftliche Betriebe geschädigt werden in einem anderen Ausmaß, als es durch die oben genannten Maßnahmen und die Schließung anderer Betriebe und der Aufhebung

von einigen Hundert Millionen Mark kommen aber wenig in Betracht, wenn es keinen anderen Weg mehr geben sollte, um den Massen der Bevölkerung in der kritischen Zeit vor der neuen Ernte das Durchhalten zu ermöglichen.

## Ausland.

Wahlen in Amerika. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der demokratische Kandidat für die Bürgermeisterwürde in Chicago, Robert Sweeter, wurde von dem republikanischen Kandidaten geschlagen. Bei der Bürgermeisterwahl stimmten zum ersten Male Frauen mit.

## Neueste Nachrichten.

### Zwei neue Dardanellenopfer.

Konstantinopel, 8. April. Zuverlässig verlautet aus der Stadt von Mudros, daß der englische Kreuzer „Dartmouth“ und das französische Kriegsschiff „Leon Gambetta“ beim Angriff auf die Dardanellen schwer beschädigt sind. „Dartmouth“ ist von zwei Torpeden umgeben, die mit voller Kraft Wasser auspumpen.

### Aufhebung des freien Kartoffelhandels.

Berlin, 10. April. Der Bundesrat wird, wie die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“ meldet, in aller nächster Zeit über die Aufhebung des freien Handels mit Kartoffeln beschließen, um die Vorräte vor einer unkontrollierbaren Vergeudung zu bewahren. Die überschüssigen Bestände an Kartoffeln sollen mit Beschlag belegt und auf die einzelnen Landesstellen verteilt werden. Die Regierung will aber nicht selbst die Lagerung übernehmen, sondern zunächst nur Hand auf die Vorräte legen und die Kartoffeln bei den Landwirten und Gärtnern auf spätere Lieferung belassen. In den Höchstpreisen für Speisekartoffeln soll festgehalten werden. Die preussische Regierung hat übrigens, wie bereits in der „Schlesischen Zeitung“ mitgeteilt wurde, die Landesstellen schon angewiesen, ungesäumt für den Ankauf der Kartoffeln zu sorgen unter Vorbehalt späterer Aufgabe der Lieferungsformate.

## Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags. 20, Pariserstr. Die Zeiten sind verschieden und schwanken je nach Größe und Beschaffenheit der Fam. Auf einer Bahn mit etwa 400 Meter Länge werden zu 100 Kilometern hinter Motoren etwa 80 Minuten gebraucht.

M., Margaretenstraße. Hier muß ein Fertum vorliegen, wenn § 38 der Wehrordnung oder geistiger Gehörten sowohl zum Dienste mit der Waffe als auch zu einem ihrem bürgerlichen Beruf entsprechenden Dienst ohne Waffe dauernd untauglich befunden werden, sind auszumustern, d. h. vom Dienste im Heere, im Landsturm und in der Marine befreit. Diese Militärschicksale sind, sobald ihre dauernde Untauglichkeit festgestellt ist, von jeder weiteren Bestellung von den Befehlshabern entbunden und unterliegen auch nicht den Vorschriften des Landsturms.“ Und im § 103, Abs. 8 der Wehrordnung heißt es noch: „Wer weder zum Dienste mit der Waffe oder zum Dienste ohne Waffe und im besonderen zu einer militärischen Dienstleistung und Arbeit, welche seinem bürgerlichen Beruf entspricht, tauglich ist, wird ausgemustert.“ Die Ausgemusterten sind von allen militärischen Pflichten befreit.“ Aus alledem ergibt sich doch klar und deutlich, daß die Ausgemusterten zur Kontroll-Versammlung nicht zu gehen haben.

A. Eiten. Die Kriegerveteranen von Schlesien, die in Preußen und Deutschland wohnen, werden nicht von uns unterstützt, sondern von Oesterreich. Die Frau muß sich an das österreichisch-ungarische Konsulat in Breslau, Victoriastraße Nr. 118/10, wenden.

B. W. Da Ihr Sohn keine Kinder hinterlassen hat, erben Sie neben der Ehefrau die Hälfte. Aber der Ehegatte (also die Frau Ihres verstorbenen Sohnes) bekommt nach § 1932 des bürgerlichen Gesetzbuches außer dem Erbteil die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände (Möbel, Hausgerät und dergleichen) und die Hochzeitsgegenstände.

K., Schulzenstraße. 1. Diese Orte sind nicht eingemeindet. 2. Meran liegt in Tirol, Merlano in der Schweiz, Tegernsee in Ober-Bayern, das Schmalzer Tal in Tirol. 3. Ja, die Feldpost ist auch nach Oesterreich-Ungarn zulässig.

P., Rumak. Strafbar ist dieser Verkauf nicht, aber hinter dem „Institut für Stellungskunst“ steckt offenbar ein Schwindler.

**Für Rheumatischer und Nervenleidende.**

Kann seit langen Jahren zum ersten Male wieder gehen.

Herr Heinrich, München, schreibt: „Da ich schon seit mehreren Jahren fürchterliche Schmerzen in meinem Arme hatte und alle ärztliche Hilfe, die ich bis jetzt gebraucht, vergebens war, wandte ich mich nach dem Gebrauch von ca. 3 Tagen waren die Schmerzen vollständig weg und seit 4 Wochen empfinde ich nicht den geringsten Schmerz und kann jetzt wieder laufen, während ich früher nicht mehr konnte, wie ich vom Platte kommen sollte.“ Ähnliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielten viele andere, welche Logal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei Nervenleiden, Kopfschmerzen, Herzschwäche, Stias, Schmerzen in den Gelenken, sowie bei Influenza gebrauchten. Logal ist die Harnsäure, das verheerende Selbstgift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

11654

**Wundginsin**

im Felde Goldgelb

verleiht Lust und schütz gegen Infektionskrankheiten. Feldpost-Bestellung (10 Pf. Porto) enthält 20 Pf. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

9751



**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend 8 Uhr: 216  
 „Mignon“  
 Sonntag 6 Uhr:  
 „Parthal“  
 Montag 7 1/2 Uhr:  
 Zweites Gastspiel  
 des Kammerängers  
**Leo Slezak.**  
 „Othello“.

**Lobe-Theater.**  
 Sonnabend 7 Uhr: 221  
 Einmaliges Gastspiel  
 von **Eduard von Winterstein**  
 „Faust“, I. Teil.  
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 „Im weißen Rössl“  
 Sonntag 8 Uhr:  
 „Durch die Zeitung“  
 Montag 8 Uhr:  
 „Biedermeier“.

**Lobe-Theater.**  
 Sonnabend, den 10. April 1915  
 Einmaliges Gastspiel von  
**Eduard von Winterstein**  
 „Faust“, I. Teil.  
 Gast: **Eduard von Winterstein** vom  
 Deutschen Theater Berlin (Direktion  
 Max Reinhardt). 888  
 Margarete — Betty von Küstenteb  
 Weppelso — Robert Warth

**Thalia-Theater.**  
 Sonnabend 8 Uhr: 225  
 „Die Logenbrüder“  
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 „Johanneseier“  
 Sonntag 8 Uhr:  
 „Die Logenbrüder“  
 Montag 8 Uhr:  
 „Mein Leopold“.

**Schauspielhaus**  
 Operetten-Bühne. Tel. 2545.  
 Sonnabend 8 Uhr  
 „Rund um die Liebe“  
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 „Die Färber-Gewinn“  
 Abends 8 Uhr:  
 „Rund um die Liebe“  
 Montag 8 Uhr  
 „Gretchen“  
 Dienstag und täglich:  
 „Rund um die Liebe“.

11 Pf. Reformater u. d. Dirsch 11 Pf.  
 der Breslauer Union-Bräuerel. [273

**Liebig**  
 Theater  
 Täglich 8 Uhr abends:  
**Die Schöne vom Strand!**  
 Morgen Sonntag:  
**2 Vorstellungen**  
 nachmittags 1/4 Uhr  
 (kleine Preise) u. abends 8 Uhr.  
 Nur in der Abendvorstellung:  
 Unter persönlicher Leitung  
 des Komponisten  
**Viktor**  
**Holländer.**  
 In beiden Vorstellungen:  
**Die Schöne** 239  
 vom **Strand!**  
 Operette in 3 Akten.  
 Gastspiel  
**Helene Bairot**  
 vom Metropoltheater, Berlin.  
**Karl Bachmann**  
 vom Metropoltheater, Berlin.  
**Anton Franck**  
 vom Thalia-Theater, Hamburg.

**Zeltgarten**  
 377 Dir. H. Krainik.  
 Heute Sonntag  
**2 Vorstellungen**  
 nachm. 3/4, abends 7 Uhr  
 In beiden Vorstellungen  
 das brillante angekündigte  
**Spezialitäten-Programm**  
 u. a.  
**Volta u. Lydia**  
 Fußleisterkünstler.

**All' Aida**  
 die schönste Schlangenbesitzerin  
 mit  
 lebenden Riesenschlangen.

**Orsano**  
 der beste Damen-Orchester.

**Im Tunnel:**  
 Neu!  
**Wiener Damen-Orchester**

**Gardinen**  
**Glücksman**  
 Ohlauerstrasse 71

**Wilhelmsburg** Heute Sonntag:  
**Salon-Konzert.**  
 Anfang 4 Uhr. [304  
 Ergebenst F. Hützel.

**Apollo** **Herdainstr. 100.**  
 Sonntag: [381  
**Grosses Vaterländisches Konzert.**  
 Jeder 5. Besucher erhält eine  
 Brotmarkentasche gratis. [381  
 Anfang 4 Uhr.

**Neuberger** Heute Sonntag: [309  
**Morgenau.**  
**Großes Salon-Konzert**  
 bei freiem Eintritt.

**Knappe's Etablissement Pöpelwitz.**  
 Heute, sowie  
**Grosses Frei-Konzert,**  
 ausgeführt von einer renommierten Musikkapelle, wozu ergebenst ein-  
 ladet. [393] D. O.

**Gasthof zum Schwarzen Bär**  
 Pöpelwitz, gegenüb. dem Städt. Schlachthof  
 empfiehlt seine angenehmen Familien-Ischale,  
 musikalische Unterhaltung, Kaffee pro Tasse 15 Pf. Spielen zu  
 kleinen Preisen. Meine Säle stehen zu Versammlungen, Festlichkeiten  
 kostenlos zur Verfügung. 875 Heinrich Hiesmay.

**Hentschel** Heute Sonntag: [38  
**Pöpelwitz**  
**Grosses Salon-Konzert**  
 bei freiem Eintritt.

**Kasper's** Saal- u. Garten-Etablissement Pöpelwitzstr. 1  
 Jeden  
 Sonntag: **Gross. Frei-Konzert**  
 Elsbene etc. Kipke-Bier. [38  
 Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

**Viktoria-Theater**  
 Altabendlich 8 Uhr:  
**Hartenstein**  
 233. und die  
**Spezialitäten.**  
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Vorstellung.**

**Lichtspiel-**  
**Haus**  
 Ohlauerstr., Ecke Schuhbrücke.  
**Sehnsucht** 368  
 nach der  
**großen Welt**  
 Das gewaltigste Sittendrama.  
**I. Teil = 4 Akte**  
 Hauptzenen:  
 im Herzogschloss. — Die Ver-  
 lockung. — ins Ungewisse —  
 Die Tote. — Der Sobarkens-  
 streich. — Ein Schritt vom  
 Abgrund. — in der Kaschemme  
 — Auf dem Brettel. — Durch  
 Nacht zum Licht. — Verraten —  
 im Kreise der Lebendigen — Baron  
 Lanzl. — Wahnsinnige Leiden-  
 schaft. — Der Rachebrenner.

**Genossin des Diebes**  
 Grosser Kriminal-Roman.  
**3 Akte**  
 Sensationeller Kriegsbericht

**Palmengarten**  
 Dir. H. Krainik.  
 Heute Sonntag:  
 Partikellinien:  
**Doppel-Konzert**  
 Anfang 4 Uhr. 870

**Stubenläufer** in Rollen  
 v. 1—7 Dienst  
 täglich zu verkaufen. [399  
 E. Friedländer, Sonntag. 38

**PALAST-**  
**Theater**  
 Ab heute:  
**Alexander**  
**MOISSI**  
 in seiner besten Filmrolle  
 mit seiner Partnerin.  
**Thea Sandten**  
 in  
**„Kulissen-Zauber“**  
 Ergreifendes Drama aus dem  
 Künstlerleben in 4 Akten.  
**Der Lehmann auf Aktien**  
 „Eine originelle Gründung“  
 Kostliche Komödie in 3 Akten.  
 Die neuesten Kriegsberichte!  
 Jeder Besucher erhält eine  
 eleg. Brotmarken-Tasche.  
 Täglich ab 3 Uhr:  
**Jugendvorstellung**  
 mit reichhaltigem Spielplan.

**INVOU**  
**Kabyspiele**  
 3—5 Uhr: Jugendvorstellung:  
 Kinder haben auch allein Zutritt.  
 Kriegsberichte. Der schen-  
 kungsbefugte Hansel. Der  
 Heldentum der Wälfelstän.  
 Drama in letzter Stunde.  
 Drama 3 Akte. Der harther-  
 zige Vater. Drama. Die  
 Legende der Argentin-  
 spanien. Drama neu.  
 Aufführungen vorbehalten.

Ab 8 Uhr: Einlass ohne Nach-  
 zahlung für das Programm.  
 Ab 9 Uhr weiter, andernfalls:  
**Wenn Liebe sich**  
**einmengt**  
 Herrliche  
 Komödie in **3 Akten.**

**Die Sumpflume**  
 Großes  
 Sittendrama in **4 Akten.**  
 mit 1000 Personen und 1000  
 Kostümen

**Persil**  
 für  
**Verwundeten-Wäsche**

Zur Verwundetenpflege gehört auch die gründliche Desin-  
 fektion und Reinigung der Wäsche und Verbandstoffe.  
 Hierfür ist Persil das geeignetste Waschmittel, da es nicht  
 nur wäscht und Blut und Eiter spielend entfernt, sondern  
 zugleich alle  
**Krankheitskeime tötet.**

Auch Liebesgaben, wollene Strümpfe, Puls-, Kniewärmer  
 usw. wasche man, ehe sie ins Feld geschickt werden, mit  
**Persil**, um Blutvergiftungen vorzubeugen und ange-  
 nehmeres Tragen zu ermöglichen. Billig im Gebrauch, da  
 weitere Waschnutzen, wie Seife, Seifenpulver usw. nicht  
 erforderlich!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,  
 auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Städtischer Kartoffelverkauf.**  
 Lieferheine für einen Zentner Speisekartoffeln werden  
 werktäglich von 8—12 Uhr vormittags für 4 Mk. 70 Pfg.  
 verkauft, und zwar in den Steuerzahlstellen 404  
 Taschenstraße 3/5 und Klosterstraße 62  
 für die Kartoffelabholungsstelle Clausenstraße Nr. 19/23,  
 Enderstraße 25 und Tiergartenstraße 1  
 für die Kartoffelabholungsstelle Rosenstraße 19/25, Keller,  
 Sadowastrasse, Ecke Bohrauerstraße und Gräbchenstraße 77  
 für die Kartoffelabholungsstelle Gasanstalt I, Siebenhüfenerstr. 29,  
 Friedrich-Karl-Strasse 9 und Liegnitzerstraße 3  
 für die Kartoffelabholungsstelle Schweitzerstraße 23.

391  
**Eden-Theater**  
 Nikolaistrasse 27.  
 Ab Sonnabend:  
**Der Gipfel der Sensational**  
**Selbst**  
**gerichtet**  
 Ein zeitgemäßes Charakter-  
 bild in 3 Akten mit  
 Hedda Vernon  
 der schönsten und bedeut.  
 Darstellerin weiblicher  
 Sensationsrollen.  
 Ferges:  
**Der Hüter**  
**Ihrer Unschuld**  
 Packendes Sittendrama  
 in 2 Akten.  
 Neuester Kriegsbericht  
 aus Ost und West. (2. u. 3. u.)  
**Otto v. Weddigen**  
 und seine tadellose Schach-  
 U 29  
 in seiner letzten Komödie.

**Kaiser Wilhelm-**  
**Theater**  
 Neue-Schweidnitzerstr. 19  
**Und die Freundschaft**  
**ging über den Tod hinaus.**  
 Großes Sittendrama in 4 Akten.  
 Aus dem Inhalt:  
 Die Blume der Berge. — Nach  
 Herd's Fährten. — Klassen-  
 Vortell. — Die Magd einer  
 Mutter. — Der Mordel mit  
 Marmor-Körper. — Die  
 neue Welt. — Die Wälfelstän.  
 Drama. — Die Wälfelstän.  
 Das wichtigste Schauspiel  
 der Welt. — Nach, es ist mein  
 Stern.  
 Ferges:  
**Der überaussteigende Chomann**  
 Ein Mordmysterium in 3 Akten.  
 Die neuesten Sensationen von  
 der Welt. — Die Wälfelstän.  
 Das wichtigste Schauspiel  
 der Welt. — Nach, es ist mein  
 Stern.

**Circus**  
**BUSCH**  
 WELT KINO

Heute Sonntag: von 5 1/2 bis 11 1/2 Uhr  
 Dauer-Vorstellung:  
 4 1/2 Kinder haben auch  
 Uhr: Kinder allein Zutritt.  
 u. zahl. auf allen Plätzen 20 Pf.  
 Das  
**tapfere Schneiderlein**  
 oder „Eile und Schwert“  
 Kriegsspiel in 3 Akten.

Ausserdem:  
 Landwehrmanntraum. — Der  
 zerstreute Apotheker. — Taff  
 will dichten. — O Hieser Julius.  
 Das Laupulver. — Aus der  
 Tiefe des Meeres. — Pohider  
 in Eile usw.  
 7 1/2 Uhr:  
 Nur für Erwachsene:  
**Das Unglücksferd.**  
 od. d. „weiße Schatten“ in 3 Akt.  
 7 1/2 Uhr  
 Kriegs-Lustspiel in 2 Akten.

Der  
 feldgraue **Strumpf**  
 oder „Eine Liebesgabe“.  
 8 1/2 Uhr: Die neueste Sensation:  
 Die

**Löwenbraut**  
 4 Akte  
 in 4 Akten  
 in 4 Akten

**Emmy Destinn**  
 in 4 Akten  
 in 4 Akten

Eintritt in die neue Programm-  
 20 Pf.  
 20 Pf.

**Kriegslabelen** durch Geigten  
 n. Nordfrankreich.  
 Sie besetzen auch die Expeditionen und die Soldaten.

**Sonnabend**  
**Sonntag**  
**Montag**

# Enorm billiger Verkauf

## 1 Posten Sportjacken

Raglan-Fasson mit Gürtel, sehr fest aus Covercoat ähnlichen Stoffen

**8.50** **12.—** **16.50**  
Bessere Qualitäten 24.— 36.— 45.—

## Frühjahrs-Kostüme

in den neuesten Stoffarten u. Farben, marineblau, schwarz, schwarz-weiss

15.— 20.— 24.— 28.— 34.—

## Weisse Waschkleider

teilweise ganz wenig angestaubt! (Modelle)  
regul. Wert 24.— 38.— 45.— 60.—  
jetzt **8.50** **15.—** **20.—** **30.—**

## 1 Posten Staubmäntel

in marine, schwarz, mode, grau, braun

5.— 8.— 12.— 15.— 18.— 24.—

## Schwarze Tuchmäntel

mit hochelegantem besticktem Kragen (wundervolle Qualität des Stoffes)

regul. Wert ca. 36.— 48.— 65.— 85.—  
jetzt **21.—** **30.—** **35.—** **40.—**

**Tuchjacken spottbillig!**  
**Moiréseidene Jacken 11.50**

**Frottée-Kostüme u. einzelne Röcke**  
**Leinenröcke enorm unter Wert.**

Bei jedem Einkauf über 50 Mk. gebe ich meinen verehrten Kunden einen hocheleganten Damen- oder Herrenschirm gratis!

Sonntag von 8-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

# Durra's Etagengeschäft

57 **Breslau, Friedrichstr.** 57  
unweit der Markthalle. 379

## Kriegsberichte

aus Ostpreußen und Rußland.  
Preis 1.00 Mk.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

## Neuheiten in elegant und schick garnierten Damen-Hüten Kinder-Hüten Backfisch-Hüten Sport- u. Reise-Hüten

im einfacheren, wie im vornehmen Geschmack.



**Fescher Hut** mit handgenähtem Bortenrand, mit Seidenkopf u. Fantasiegesteck, wie Abbild. Mk. 9.50  
**Jugendlicher Hut** Zerkragelocht, mit Seidenstoff garniert, mit Blumen- und Beerenputz, wie Abbild. Mk. 5.50  
**Litzenhut** mit Band und mitiertem Reiter, wie Abbild. Mk. 7.50

## Ungarnierte Hüte

in neuesten Formen und Gefechten, sowie Panamas und Exoten

in glänzender Ausstattung. Verkauf erste Etage.

Best- und Litzenhüte von Mk. 1.25 an.

## Ausstellungshalle

Rauschenstrasse 26, gegenüber dem Hauptgebäude, mit besonders reicher Auswahl in Backfisch- und Kinderhüten, sowie eleganten Hüten und Strohhüten.

Trachtenhüte in grosser Auswahl.

**M. Tichauer**, Einzel- und Großhandel, in Breslau, Rauschenstrasse 26/28, parterre und 1. Etage.

# Adolf Kreuzberger Breslau

Reuschestr. 7 Fernsprecher 3676  
Moderne Herren- und Knaben-Bekleidung

Sowelt Vorrat!



Zum Schul-Anfang!

## Ein Posten Anzüge

aus guten bewährten Stoffen, hell und dunkel gemustert, verschiedene Formen

**395 - 875**

Neu angekommen:  
**Jung Deutschland-Anzüge**

**Strohüte** für Damen, Herren und Kinder  
billigst Strohhut  
in der Fabrik  
**Freund & Krebs**  
nur Karistr. 30, neben der Holzkirche.  
Strohüte werden modernisiert.

Spottbillig wegen **Krieg!**  
**8-20% billiger**

**Wappenstein** 295.-  
Reiß. Schirm 55.-, Tr. Spiegel u. St. 55.-, Kapp. Vert. 45.-, Stütz-Zola 55.-  
**kompl. dte. Einrichtg.** 185.-  
Beistelle, Matratze u. St. 20.-, 2 Kiste  
Schrank 20.-, Bettst. 29.-, [11240]  
**kompl. eigen. Schlafz.** 290.-  
Kataloge gratis. Preis. gest.  
**Max Giesel, Brüderstr. 5.**

**Arbeiter-Frauen**  
berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die **Inferenten** der **„Volkswacht“**.

# Kenel's

vorschriftsmäßige

## Turn-Anzüge

nur echt eingetragenen mit unserer Schutzmarke



für Damen und Mädchen

## Turn-Beinkleider

in anerkannt bewährten Stoffen und sauberster Verarbeitung

## Turn-Jacken

:: Nur erstklassige Fabrikate ::

## Schul-Schürzen



Unerreichte Auswahl :: Neueste kleidsamste Formen

**Schul-Kleider und Anzüge** in praktischen, vorzüglich haltbaren Stoffen ::

**Kinder-Wäsche, Wirkwaren**

**Strumpf- und Schuhwaren** für jedes Alter vorrätig zu den billigsten Preisen

# Julius Kenel v. C. Fuchs

Elisabelstrasse 1-5 Breslau Am Rath. ... p. 23-27.

**Kleinsbrotaufstrich** hergestellt aus Waldhimbeeren etc. — **delikat und nahrhaft** — 10 Pfd. 25 Pfd. In Emaille-Eimern 4.- 11 9.- 11 franko jeder Station unter Nachnahme. **Malzfruchtwerke Breslau 3**

**Ullter, Heberzieher, Anzüge, Bettbezüge, Uhren, Ketten, Ringe** verkauft billig [11165] **Zeitungs-Verlag** 17, 1.

## Dokumente

zum Weltkrieg 1914 von E. Bernheim.  
1. Heft: Zeit deutsche Weltanschauung;  
2. Heft: Zeit englische Weltanschauung.  
Preis 30 Hg.  
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

## Kleiner Anzeiger

**Arbeitsmarkt**  
in der Volkswacht  
kosten die kleine Zeile  
**nur 15 Pfennige.**

## Adolf Glaetzer, Moltkestr. 8/10

Stadtbekannt billigste Preise.  
Wahlauswahl 146  
**Kinder-Wagen**  
Kinder-Klappwagen  
Ruhestühle, Hochmöbel  
Verstellb. Kinderstühle, Puppenwagen.  
**Kinder-Metallbetten**  
Telephon 7020.  
auffallend billig.  
Preislisten nach anwärts gratis. Versand franco.

## Arbeitsmarkt

**Arbeitsmarkt-Inserate**

in der Volkswacht  
kosten die kleine Zeile  
**nur 15 Pfennige.**

## Geübte Nohlsaum-Näherinnen

bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. [574]  
**Geschw. Trautner Nachf., Ring 49!**

Erfrischend **Rosenmöhren**  
[571] abgeh. **Waldschmidt** 118. (207) melde sich h. Kassar. L.-spidtr. 14, II.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. April.

### Krieg und Geschäft.

Wegen den Kriegswucher, der sich jetzt überall erschreckend breit macht, zieht Dr. Heinz Pothhoff, der frühere fortwährende Reichstagsabgeordnete, in der Zeitschrift „Die Tat“ mit Recht gehörig zu Felde. Geradezu entsetzt steht Pothhoff vor den Auswüchsen des Kapitalismus während des Krieges. Nie war das deutsche Geschäftsleben so unsozial wie jetzt! ... Ohne Ausnahmen finden auf allen Gebieten Preissteigerungen statt, auch wo von einer Erhöhung der Herstellungskosten gar keine Rede ist. Jeder nimmt, was er kriegen kann. Der Wucher ist zur allgemeinen Verkehrssitte geworden. Und was das schlimmste ist, er wird tatsächlich als Sitte anerkannt. Während alle andere Moral schärfer geworden, ist die Geschäftsmoral im Kriege laager als sonst.

Als Mittel dagegen empfiehlt Pothhoff Selbsthilfe der Konsumenten durch Organisation der Hausfrauen, Anwendung des § 302 des N.-S.-B. (Wucherparagraph), nachträgliche Rückforderung bezahlter Ueberpreise bei Seeresierungen und Ausbau der Vermögenszuwachssteuer, die er in ihrer heutigen Gestalt mit Recht als eine ungemein beschwerliche Abgabe charakterisiert.

„Soll sich das Reich mit diesem witzigen Anteile auch begnügen gegenüber solchen Gewinnern, die im Kriege und am Kriege gemacht worden sind? Das wäre geradezu ein Lohn auf die vielen, die sich mühsam über Wasser halten; auf die vielen, die Verzug und Erwerb verlieren, weil sie dem Vaterlande dienen; auf die vielen, die für den Ruhm der anderen bluten und sterben. Wenn wir eine soziale Geschäftsmoral hätten, wenn das wachsende soziale Verständnis der Gegenwart nicht gerade am Geschäft fast spurlos vorübergegangen wäre, so wäre es selbstverständlich, daß niemand im Kriege sein Vermögen wachsen ließe; daß jeder sich scheute, größere Gewinne als sonst zu machen; daß jeder den Ueberfluß, zum mindesten doch den Ueberfluß seiner Einnahmen über seine üblichen Ausgaben, also seinen Vermögenszuwachs, der Allgemeinheit, dem Landesbedürfnis, dem kämpfenden Heere, den Verwundeten, den Hinterbliebenen zur Verfügung stellte; restlos!

Da unsere Wirtschaftsmoral leider das Gegenteil besagt, da sie den Wucher zum allgemeinen Brauche macht und viele Vermögen wachsen läßt, muß das Reich mit Steuerzwang sich einen Anteil sichern. Aber nicht ein Hundertstel des Gewinnes oder noch weniger, wie das Besteuerungsrecht heute vorschreibt, sondern mindestens ein Zehntel, möglichst ein Viertel, oder noch lieber die Hälfte. Mit anderen Worten, vor dem Ende des Jahres 1916 muß eine gesetzliche Bestimmung in Kraft sein, wonach in den Jahren 1917, 1918, 1919 die Zuwachssteuer im fünfzigfachen oder im dreißigfachen, allerdingens aber im zehnfachen Betrage erhoben wird.“

Wir können Herrn Pothhoff nur zustimmen, und fordern mit ihm, daß die Geschäftskreise, die sich jetzt bereichern und große Vermögen zusammenhadden, nach dem Kriege aufs kräftigste besteuert werden. Das sind wir schon unseren Selbsten schuldig, die draußen im Feindesland ihr alles für die Heimat geopfert haben.

### Rüchenabfälle als Viehfutter.

Vom Verein der Rindenzüchter für Breslau und Umgegend wird uns geschrieben:

In den hiesigen Tageszeitungen erschien vor einigen Wochen ein Artikel, der auf die bessere Sammlung der Rüchenabfälle von den Hausbewohnern hinwies. Wie bekannt, werden die Rüchenabfälle durch die Körner abgeholt und von der Stadt zur Fütterung der Unten verkauft. So weit der Artikel sich gegen ein Verbrennen der Rüchenabfälle wendet, wodurch sie der allgemeinen Benutzung entzogen werden, kann ihm nur zugestimmt werden.

Der Artikel wendet sich dann gegen die Einfuhrung von Rüchenabfällen von den Tierhauern selbst. Da hierdurch Verwirrung der Ansichten und viele Mißverständnisse entstanden sind, dürfte eine Klärung geboten erscheinen. Schon im Auftrage des Magistrats vom 16. Januar 1915 war darauf hingewiesen worden, daß es in solchen Fällen, wo die Rüchenabfälle bisher selbst gebraucht wurden, es dabei bleiben solle. Wir können uns daher der Auffassung nicht anschließen, daß der Stadterwaltung ein Recht auf Abfuhrung der Rüchenabfälle zusteht. In der Polizeiverordnung vom 23. März 1891, welche die Müllabfuhr regelt, ist lediglich bestimmt, daß Müllabfälle nicht auf die Straße zu schütten, sondern in Mülleimern aufzusammeln sind. Die kostenfreie Abholung dürfte durch die von den Hauseigentümern zu zahlenden hohen Grundsteuern abgegolten sein. Natürlich kann trotzdem jeder Hausbesitzer den Hausmüll selbst für sich verwerten und z. B. zu Düngzwecken auf seinen Acker fahren, was an der Grenze unserer Stadt oft genug geschieht. Das selbe trifft nun bei den Rüchenabfällen zu. Es kann also davon gar keine Rede sein, daß die Stadterwaltung Sammler von Rüchenabfällen oder die Hausbesitzer zur Verantwortung ziehen könnte, da nicht ihr, sondern den Hauseigentümern die Abfälle rechtlich gehören.

Wenn ein Hauseigentümer oder Haushalter mit einem Kleintierhalter, der Ziegen, Kühe oder Pantzen hält, ein Abkommen trifft, daß er diesem Selbstverbraucher die Rüchenabfälle mit oder ohne Entgelt überläßt, so liegt hier ein zivilrechtlicher Vertrag vor. Die Erfüllung eines solchen Vertrages durch einen Dritten ist nicht zulässig. Bekanntlich sind die Tierhalter zuzeit in einer bedrängten Lage. Einmal ist laut Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft vom 15. November 1914 an die Landwirtschaftskammer das Halten von Kleintieren, wie Pantzen, dringend empfohlen. Dann aber können die dazu nötigen Futtermittel jetzt nicht beschafft werden, da sie zum Teil beschlagnahmt, zum Teil, wie Futtermittel, jetzt nicht zu haben sind und Grünfütter noch fehlt. Die natürlichen Futtermittel geben Rüchenabfälle unter einem Zentner überhaupt nicht ab. Die Kleintierhalter können dort auch gar nicht berüchtigt werden, weil die gesammelten Rüchenabfälle in größeren Mengen an die Schweinezüchter abgegeben werden, zum Teil sogar an Commünen außerhalb Breslaus. Es ist deshalb für sie nicht möglich, von dort regelmäßig Rüchenabfälle zu erhalten. Ein Kleintierhalter kann auch nur ganz frische Abfälle in Mengen unter einem Zentner verwerten. Es würde ihm also das übrige, nicht Verbrauchte, verderben.

Wir sind nach alledem der Ansicht, daß den Kleintierhaltern nicht Schwierigkeiten von der Stadterwaltung gemacht werden

sollten. Sie hat in ihrem Artikel zu sehr für sich gesprochen. Die Stadterwaltung hat ja auch keinen Nachteil davon, wenn die Körner von manchen Grundstücken, wo von Kleintierhaltern die Rüchenabfälle verbraucht werden, diese nicht abzuholen brauchen. Die Hauptsache und der Grundgedanke in der jetzigen Fütterung ist, so schnell wie möglich, daß kein Futter ungenutzt verloren geht. Man sollte dem kleinen Manne, der seine Tiere durchhalten möchte, keine unnötigen Schwierigkeiten bereiten.

### Polizeiliche Ermahnung an die Radfahrer.

Der Polizeipräsident macht erneut darauf aufmerksam, daß Radfahrer innerhalb der Stadt auf unübersichtlichen Wegen nur mit mäßiger Geschwindigkeit zu fahren haben, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere überall da, wo ein Radfahrer Verkehr ist, langsam und so vorsichtig, daß das Fahrrad nötigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. Es ist nämlich wiederholt vorgekommen, und auch vielfach darüber Beschwerde geführt worden, daß Radfahrer durch schnelles und rücksichtsloses Fahren, besonders über Straßenkreuzungen, Fußgänger und Fuhrwerke ernstlich gefährden.

Besonders ist es auch verboten, beim Fahren beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Tritten zu nehmen. Ferner hat der Radfahrer entgegenkommende, zu überholende, in der Fahrtrichtung stehende oder die Fahrtrichtung kreuzende Leute durch deutlich hörbares Glockenzeichen rechtzeitig auf das Nahen des Fahrrades aufmerksam zu machen. Die Schallweite sind anzuweisen worden, das Befolgen dieser Vorschriften streng zu beaufsichtigen und Zuwiderhandelnde anzugehen.

### Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Verkauf der Scheine zum Bezuge eines Zentners Kartoffeln aus städtischen Beständen durch Steuerzahler hat sich als sehr beliebt erwiesen und wird beibehalten werden.

Die Kartoffelausgabestelle in Dürergoy war jedoch für die Abholer zu entleeren. Sie wird von Montag, den 12. April an, nach Clausewitzstraße 19/23 verlegt.

Die Ausgabestellen für die Verkaufsscheine und die Abholungsstellen für die Kartoffeln sind aus der Bekanntmachung über den Kartoffelverkauf in der heutigen Ausgabe unseres Blattes zu ersehen.

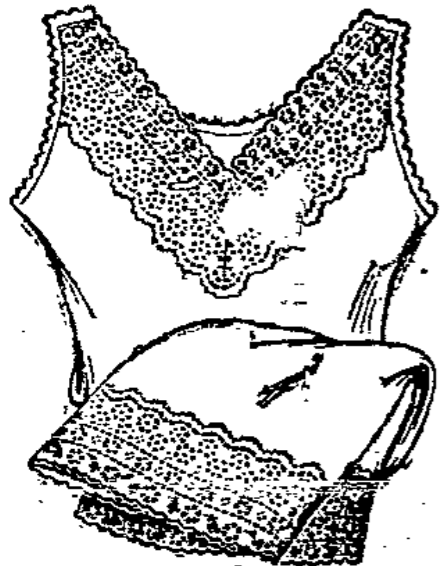
### Geschlossene Volkstische.

Die Volkstische des Magistrates für obdachlose Frauen und Kinder, Köchentische 52, ist am 21. März geschlossen worden. Seit Eröffnung am 27. August 1914 wurden 216.209 Mittagessen an Arme unentgeltlich verteilt. An 85 als verarmte Arme bezeichnete Familien wurden außer den Lebensmitteln und Kohlen abgegeben; 150 arme Schulkinder bekamen an 121 Tagen erstes und zweites Frühstück und Mittagessen.

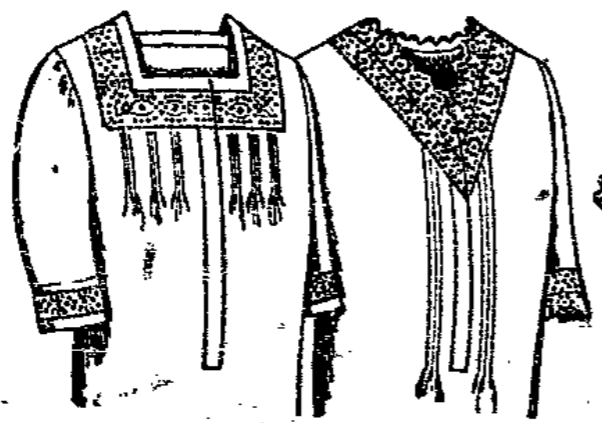
### Die Verbreiterung der karmalen Salzhof-Gasse

Zwischen dem Schieferwerder-Platz und der Großen Dreilinden-Gasse ist zur Erleichterung des Verkehrs und zur Erhöhung der Sicherheit dringend erwünscht. Die katholische Wohlthätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth hat sich bereit erklärt, aus ihren Grundstücken das vor die Fluchtlinie fallende Land abzutreten. Das bebaut Land soll mit 20 Mark, das unbebaute mit 7 Mark für das Quadratmeter bezahlt werden. Außerdem sollen die durch den Abbruch der bisherigen Einfriedigung und eines Schuppens und die Wiedereinfriedigung entstehenden Kosten mit 1000 Mark abgenommen werden. Die Gesamtkosten werden etwa 2824 Mark betragen. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit dem Landverwerb einverstanden zu erklären.

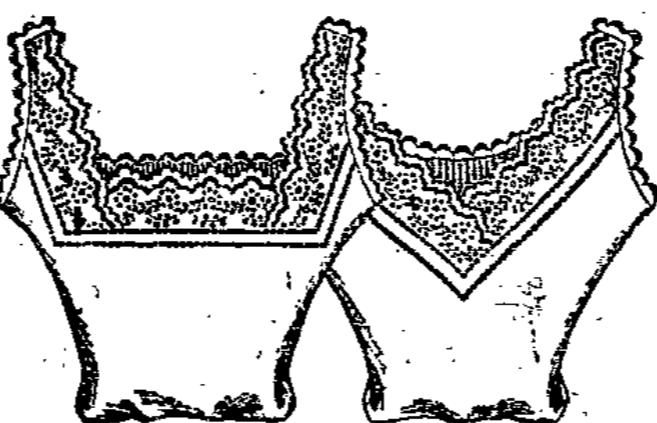
# Preiswerte Damen-Wäsche



Garnitur „Saldar“  
aus feinem Wäschezeug mit gutem  
Stücker-Einsatz und Ansätzen.  
Besonders vorteilhaft!  
Taghemd 3.75 Weinkleid 4.-



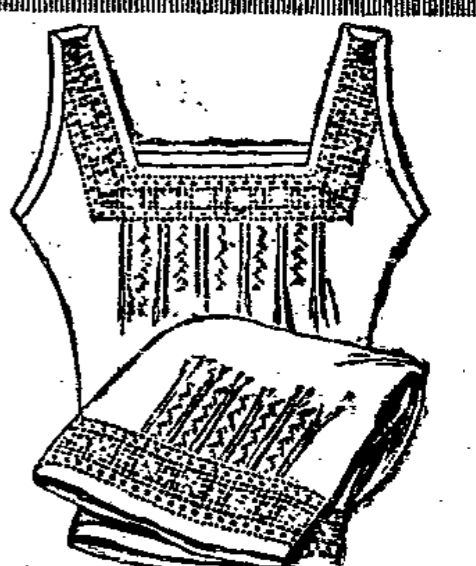
Nachhemden „Retford“  
aus mittelfeinem Wäschezeug mit vorzüglichem  
Madapolamstücker-Einsatz u. Fältchen.  
Höchste Leistungsfähigkeit. Stück 4.50



Taghemden „Carla“  
aus mittelfeinem Wäschezeug mit halt-  
barem Madapolam-Stücker-Einsatz  
und Hohlnähten. . . . . Stück 2.65



Nachhemden „Luzia“  
aus feinem Madapolam mit eleganter  
Madeira-Lodstücker u. eingestickten  
Bogen. Sehr preiswert. Stück 4.10



Garnitur „Nonka“  
aus fein. India-Batist m. Stücker-  
Einsatz, Handgräsenfältchen,  
Fältchen und Saumabschluss.  
Taghemd 4.50 Weinkleid 4.25

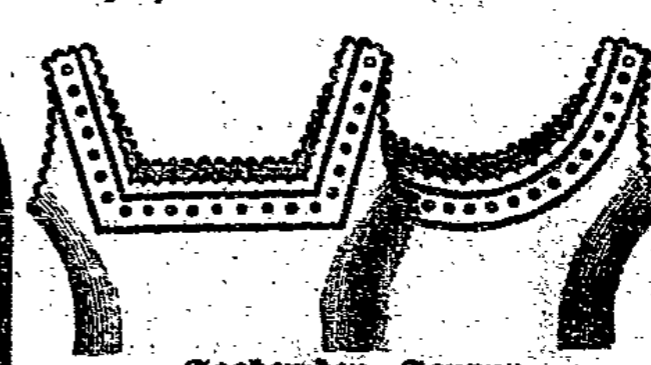


Unterhülle aus feinem  
Wäschezeug mit gutem  
Stücker-Einsatz.  
Unübertroffen  
preiswert. 1.35



Taghemden „Sula“  
aus feinem Madapolam mit geschmackvoller  
Handstücker u. eingestickten unter-  
legten Bogen. . . . . Stück 3.10

**Kette**  
nur guter Wäschefabriken  
die sich in meinen Werkstätten an-  
gesammelt haben,  
in dieser Woche  
**weit unter Preis**  
Nur solange Vorrat!



Taghemden „Janna“  
aus mittelfeinem Wäschezeug m. eingestick-  
ten unterlegten Bogen, zweireihigen Hohl-  
nähten und Lochstücker. . . . . Stück 2.40



Unterhülle  
aus feinem Wäschezeug  
mit haltbarem Stücker-  
Einsatz und Ansätzen.  
Seiten hochsteil. 1.95



Stücker-Unterrod  
aus feinem Madapolam  
m. gutem Stücker-Einsatz,  
Ansätzen und Fältchen.  
Moderne glatte  
Form. 3.90

# Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße 74-76 Breslau Ede Herrenstraße







# Unterhaltungs-Beilage

10. April 1915.

## Mutter.

„Mutter, wann kommt der Vater vom Krieg?“  
Kinder seid stille!  
Der Krieg, der grausame, ging erst an,  
Weiß keiner, wann er enden kann,  
Keiner kann es sagen.

„Mutter, die Post bringt kein Brieflein mehr!“  
Kinder, seid stille:  
Vater ist weit in Feindesland —  
Glaubt ihr, da sei eine Post zur Hand?  
Gute Nacht, ihr Lieben!

„Mutter, was sind deine Augen so rot?“  
Kinder, seid stille!  
Kom mir wohl was ins Aug' hinein!  
Denkt ihr gar, ich hab' geweint?  
Gute Nacht und schlafet!

„Mutter, was trägtst du ein schwarzes Gewand?“  
Kinder, Kinder, seid stille!  
Der Krieg ist eine Trauerzeit,  
Sollt ich nicht tragen ein schwarzes Kleid? —  
Laßt euch Liebes träumen!

M. Buchner in der „Ddr. Lehrerschaft“.

## Brügel.

Von Dr. Siegfried Beerbach (München).

Seit dem Mobilmachungstage hatte die Frau Galm eine Prügel mehr von ihrem Manne bekommen. Und das kam ihr ziemlich neu vor, obwohl sie stets davon überzeugt war, daß sie nie Prügel verdient hatte. Der Arbeiter Galm war anscheinend anderer Ansicht — oder hatte in diesem Punkt gar keine Ansicht. Tatsache ist, daß er an jedem Sonnabend Abend, nachdem er sich seines wohlverdienten Lohns mit seinen Kollegen in der Wirtschaft mehr als genug erfreut hatte, seine Frau, wenn auch nicht übermäßig stark, traktiert hatte. Vielleicht, weil er das von zu Hause so gewohnt war, obwohl man nicht sagen kann, daß sich darin eine besondere Pleiße gegen den alten Galm offenbaren könnte. Aber seine Mutter war eine rechtschaffere Frau — und seine Frau sollte es auch sein. Und wenn er diese alte Erziehungsprobe bei seinen drei Kindern in Anwendung brachte, gegen der Unerbittlichkeit, warum sollte er da nicht auch seine Frau damit „ziehen“? — Er hatte eben die Logik eines Menschen, der nie über solche Dinge nachgedacht hat. Wozu auch!

Das ward jetzt mit einem Male anders. Denn er dachte daran, daß er am 15. Mobilmachungstag einrücken mußte — ein Termin, der ihm, wie diesen anderen, natürlich sehr spät vorkam, da man ja allgemein dachte, daß ein moderner Krieg kaum viel länger dauern würde. — Er überlegte sich die Trennung von seiner Frau und seinen Kindern. Da kam er zu der Erkenntnis, daß es vielleicht doch schöner von ihm gewesen wäre, wenn er seine Frau nicht so oft geprügelt hätte, weil er eigentlich nicht einen Grund für diese Maßnahme gehabt hatte. Außer diesem natürlich, daß sie ihm immer am Sonnabend Abend seinen Lohn abgenommen hatte und ihn Vorwürfe gemacht hatte wegen seines langen Ausbleibens. Daß sie recht gehabt hatte, merkte er jetzt, und daß er nicht lieber das Geld gespart hatte, das bedrückte ihn. Natürlich, ohne daß er sich deshalb Vorwürfe gemacht hätte. Das lag ihm jetzt auch ein Erbteil seines Vaters. Nur die Prügel konnte er sich nicht verzeihen.

Denn schließlich... Er hatte sie nie mehr geliebt als jetzt, da er sich in ein paar Tagen von ihr trennen sollte. Daß er nicht den ganzen Tag über um sie herum sein konnte, empfand er bitter. Aber mußte sie nicht, so lange er fort ist, für sich und die Kinder arbeiten? Also arbeitete auch er jetzt bis zum letzten Tage. „Dann kann ich ihr wenigstens noch ein paar Mark da lassen.“

Am nächsten Sonnabend Abend kam er drei Stunden früher heim als sonst und gab ihr drei Mark mehr. Und gab ihr keine Prügel. Sie lächelte: mußte sie doch jetzt, daß er ein guter Kerl war und in nüchternem Zustande nicht daran dachte, ihr wehe zu tun. Das hätte ihr der Krieg nicht erst beweisen müssen. — Er steckte sich eine Zigarette an und ließ in der kleinen Küche um sie herum. Er schien stark nachzudenken, denn er sprach lange Zeit kein Wort, während er die Hände in den Schürstaschen seiner Frau zuhau.

„Warum gehst Du heute nicht aus?“  
Er gab ihr keine Antwort — und sie lächelte ein wenig. Sie wußte ja immer, daß er ein guter Kerl war. Demies ihr das nicht schon sein Schweigen?  
„Du bist doch sonst immer am Sonnabend fortgeklieben.“

„Er nicht nur und brannnte vor sich hin. Sie verstand ihn ganz gut — und erkannte seine Reue aus seinem Brummen und war glücklich. Er sah sie an und wartete auf das andere, das sie jetzt aussprechen würde. Als sie aber schwieg, sagte er:

„Und dann...“ und ließ, ärgerlich über sich selbst, aus der Küche. Frau Galm lächelte vor sich hin. Sie wußte es ja immer... und ging hinein zu ihm und umarmte ihn.

„Hat es dich...“ sagte er zu dem, der ihn umarmte.

„Niel“ sagte sie in ihrer Glückseligkeit. „Er war immer so wie heute; Du hast es nur nicht gewußt.“

„Doch, es muß Dir weh getan haben.“

„Nein — nur wenn die Kinder nach nicht geschlafen haben, da war mir, als ob es mich schmerzte. Aber nur wegen ihnen...“

„Doch, ich war doch ein...“ Wie konnte ich nur! Und er wurde so verlegen, daß auch sie verlegen wurde.

„Aber denke doch nicht mehr daran! Es ist ja schon lange her.“

„Es war nicht schön von mir... und vielleicht kann ich es nicht mehr gut machen... Ich ging' noch einmal so gern in den Krieg, wenn das nicht wäre... Du kennst's halt doch nicht vergessen... Und wenn ich fallen sollt'... ein solches Andenken... Ja, wenn man das früher gewußt hätte mit dem Krieg... Oder wenn ich nur wüßte, warum ich Dich immer... Du warst doch immer gut und brav gegen mich...“

Da fing sie an zu weinen vor Glück. Wann hätte er jemals so gesprochen! Er aber ließ im Zimmer herum und schimpfte auf sich, soviel er konnte und befeuerte immer wieder, daß er ein so gute Frau garnicht verdient hätte; und daß er auch nie mehr in eine Wirtschaft gehen würde. Und auch nach dem Krieg nicht. Ueberhaupt nie mehr, wenn er zurückkam... woran er übrigens garnicht zweifelte: So ein Unkraut verderbe nicht... Wie gern hätte sie ihn so sprechen! Und vor Freude weinte sie noch ein bißchen weiter — bis er mit seinem Lamento fertig war.

„Schweig doch nur! Ich habe Dich ja so lieb...“

„Und denkst auch gut von mir, wenn ich draußen bin?“

„Aber freilich.“

„Dann ist alles gut... Denn weißt Du, ich bin garnicht abergläubig, aber... so ist mir's halt doch lieber. Und mein Wort werde ich halten, wenn ich wieder zurück bin. Denk nur dran, so lang' ich draußen bin. Gelt?“

Sie gab ihm keine Antwort, obwohl sie ihn am liebsten geküßt hätte... „Ich hab's ja stets gewußt!“... Seine Reue war zu schön für sie; so schön, daß sie heimlich nachs darüber weinen mußte.

Er aber nahm die Gewißheit mit hinaus ins Feld, daß ihr seine Frau liebe, trotz all der vielen Prügel, die er ihr angedenken ließ. Wie hatte er so oft an sie gedacht, als jetzt. An sie, die ihm ein treuer Engel zu sein scheint, wenn er sinnend vor sich hinräumt im Schützengraben. Restlos schied er ihre seine Wohnung heim. Und das Gefühl, daß er an ihr noch sein Unrecht gut zu machen habe, gibt ihm die innere Zurecht, daß er nicht fallen kann...“

## Tiere im Kriege.

Von Käthe Braun (Wien).

### Pferde.

Die Pferde brachen unter der Reiterei zusammen, andere sprangen in Tollheit, mit Schaum vor dem Munde, und mit vor Schweiß verflissenen Mähnen über sie hinweg.

Menschen fielen verzerrten Angesichts, den Kopf nach abwärts, von den Rücken der Pferde herab, über und neben die Tierleiber hin.

Auffühmend lagen Mann und Rosz beisammen, oft umschlungen, Mensch und Tier trampfhaft nach Hilfe suchend in einer Verwirrung.

Rein Starke und Gesunde beugte sich mehr über die ächzenden Wesen. Einjamer als der Einjamer, durch den Schmerz, sahen sie nicht mehr über sich hinaus. Kreisende Dunkelheit tangte vor ihren Blicken. Ohne Hilfe lagen sie, verlassen und bald ganz losgelöst von jedem Erkennen.

Langsam verflüchteten die Seelen der Menschen und Tiere, eine nach der anderen, wie Kerzen auf einem straßenden Baum. Und bald wurde der Haufe der Leiber nicht mehr und zerfiel.

Eine erhabene Ethik hing wie ein Opfer in den Himmel auf.

Mitten unter den Toten regte sich plötzlich das Haupt eines Pferdes. Das Blut rann ihm unaufhörlich aus einer Wunde des Schädels über die Augen. Mit wüßstiger Müdigkeit ließ es dies geschehen, aber endlich schüttelte es doch die Mähne wie zur Abwehr. Doch die war schon verhärtet und das Blut rann weiter unaufhörlich über die Augen und Rüstern des erschöpften Tieres.

Und noch einmal regte es sich aus dem Haufen der Toten: Ein anderes Pferd, ein edles, junges, das eng mit seinem Weibe an den des Verblutenden gepreßt ward, hob mit unsäglicher Mühe das schwere, seine Haupt zu dem kranken Freunde hinüber, streckte schmerzlich den wunden Hals davor und den schlanken Hals und begann zart das Blut von der armen Stirn fortzulassen.

Unermüdet leckte das traurige Tier das Gesicht des Freundes selber zu Lode getroffen und doch, ohne zu mühen, bis dem blutenden Pferde die Müdigkeit die rote Müdigkeit verflüchtete, und ihm, in Dunkelheit fallend, die Sinne vergingen.

Aber noch leckte das andere Tier das Blut von der Wunde des Kameraden, und so lange, bis auch sein Tröpfchen mehr blutete. Dann legte es seinen Kopf neben den seinen, und während der Freund immer stiller und stiller wurde, hing das traurige Tier mit einemmal einen jähzählenden Schrei aus, preschte sich mit dem ganzen Leibe und laut über den Boden und dann...“

## Feldpostbriefe.

Der Sturm auf „Notre Dame de Lorelle“

M. - G. Labach, den 22. März 1915.

Liebe Eltern!

Ich will der Reihe nach erzählen... durch schrittlich von dem französischen mit Anzahl Meter entfernt war, hatten wir unterminiert, das heißt, von uns aus wurden fünf Meter unter der Erde mehrere Stollen bis unter den französischen Graben geschacht, alsdann eine starke Sprengladung unter dem französischen Graben hingelegt, die dann von einem Zentralknoten aus mittels elektrischer Zähler entzündet werden sollte. Da die Franzosen das nicht machten, so ließ es nicht zu arbeiten, damit wir zuerst fertig wurden. Und wir waren auch die Ersten. Da die Franzosen hier mehrere Schützengräben hintereinander hatten, bekamen wir den Auftrag, nachdem der erste Graben in die Luft gesprengt war, über diesen hinwegzupringen und den zweiten Graben durch sehr kräftiges Granatfeuer genug Zeitwirkung angebracht hat. Morgens punkt 8 Uhr ging es los. Die Franzosen, denen die ganze Sache vollständig unentzweit kam, mußten gedacht haben, die Hölle sei losgelassen. Erst noch eine so friedliche Ruhe, nur ein und wieder von einem Gewehrknall unterbrochen, und dann plötzlich auf ein Kommando dieser Hölle... f... man konnte glauben, die Welt gehe unter. Gleich darauf hieß es „Sturm!“ Die Kompagnien, deren Leute im deutschen Graben schon bereit standen, und sich nur an geschützten für diesen Zweck besonders mit Kellblech überdeckten Flächen befanden, um selbst gegen die herumschlagenden Erdstücke geschützt zu sein, die durch die ungenügenden Expositionen bis über unseren Graben hinausgeschleudert wurden, und an der Stelle ihres Ausschlags diese Löcher im Erdboden bildeten, sprangen nun aus dem Graben heraus, und nun ließ jeder mit dem auf gepflanztem Gewehr, so schnell er konnte. Ich hatte schon bald den ersten französischen Graben erreicht, da konnte ich nicht mehr vorwärts. Ein großer Haufen vor dem französischen Graben aufgeschichtetes Probiergeschütz sorgte dafür, daß man bei jedem Schritte hängen blieb. Ein Maschinengewehr ließ in meiner Nähe sein Taktat erörtern, jeden auf's Korn nehmend, der über den Draht wollte, es hatte ein gutes Ziel. Wenn ich nicht mit diesem Maschinengewehr Bekanntschaft machen wollte, mußte ich mich hinter den Graben ein schlechteres Ziel zu bieten, denn hinter dem Draht konnte ich nicht gut gesehen werden. Ungefähr 30 Mann machten dasselbe wie ich. Wir schossen nun, so viel wir konnten, nach den Stellen, wo wir einen Franzosen schießen sahen. Doch das französische Maschinengewehr räumte fürchterlich unter uns auf. Rechts und links von uns fielen die Kameraden. Dazu das Jammern und Geschrei der Verwundeten; es war schrecklich. Ein guter Kamerad neben mir wird schwer verwundet. Er schreit föhnd: „Helf mir doch, o, helf mir doch!“ Ich konnte ihm aber nicht helfen; denn wenn ich mich etwas bewegt hätte, wäre es um mich geschehen, ich hätte mich dadurch bemerkbar gemacht. Wenn ich mich aber nicht bewegte, war ich durch den Draht hindurch nicht erkennbar. Ich sah deshalb immer lächig drauf los. Da auf einmal spüre ich einen heftigen Schmerz in der rechten Schulter. Wie ich will das Geschrei an die Schulter kommen, um weiter zu stehen, habe ich Schmerzen, muß deshalb das Schießen einstellen. Da sehe ich neben mir einen Pioneer... Endlich bemerkten wir, daß das Maschinengewehr seine Tätigkeit einstellen sollte. Jetzt zögerten wir nun nicht länger, und auf ging es in den Graben hinein. Doch wir waren nur drei Mann von den 30, die aufstanden, der Pioneer, ich und noch ein Freiwilliger; das andere alles tot oder schwer verwundet. Doch wie sah es erst bei den Franzosen aus! Ganze fünf Mann lebten noch, die sofort die Hände hochstreckten, wie sie uns drei kommen sahen. Das andere alles auch tot oder schwer verwundet. Unsere Sprengungen, Minen und zuletzt unsere Handgranaten hatten hier fürchterlich gewirkt. Viel Grüße von Euren Albert.

Das Paket habe ich gestern, am 26., erhalten. Inhalt stimmt. Brief am 22. Beides hat mich sehr geteurt. Die beiden anderen Pakete vom 7. Februar habe ich auch erhalten, habe aber auch eine Karte darauf geschrieben. Mir geht es ganz gut, nur muß ich noch länger Zeit das Bett hüten, weil die Wunde nicht ganz in Ordnung ist. Jedenfalls auch von dem Schuß und auch den Strapazen herührend. Der Schuß ging an der rechten Schulter hinein, zerbrach das Schlüsselbein und ging hinten in der Mitte des Rückens wieder heraus. Meinen letzten Dank für das Paket und viele Grüße und Küsse von (G.K.) Euren Albert.

## In japanischer Gefangenschaft.

Kurume - Kobadai, 1. Februar 1915.

Liebe Eltern!

Da ich gern wissen möchte, wie es Euch geht, und wie es jetzt in Eurer Aussicht, muß ich mich sehr wundern, daß ich von Euch überhaupt noch keine Nachricht erhalten habe. Ich nehme doch schon an, daß wenigstens ein paar Briefe oder Karten unterwegs sind. Als wir von Singapur fort mußten, wurden wir, so wie wir in unseren Verhaftungen gelegen haben, abgeführt. Als einzige Gabe für die Gefangenen wurde noch eine Dose mitgenommen, das heißt nur, was ein Gebot hat. Unser ganzes Privatvermögen mußten wir zurücklassen, und ist dies natürlich alles verloren. Ich habe noch eine große Anzahl von Photographien gefast, etwa fünfzig herrliche Aufnahmen von Ausflügen etc., fast 200 der schönsten Postkarten von Japan und unserer Ausreise. Ferner noch eine Menge kleiner Andenken, die ich als Gedenksache mit nach Hause nehmen wollte. Alles jedoch, fast wie die nächsten Mäuse sind mir hier angekommen. Erst im Laufe der Zeit erhielten wir durch die Besatzung von den unseren Landesknechten hier im Ort das Notwendigste an Kleidungsstücken, so daß wir wenigstens imstande sind, zeitweise unsere Wäsche zu wechseln. Später kamen noch Briefbogen und Couverts, und vor allem Seife, die uns den Saunen not tat. In Weizhagen gab's außer Mehl und Äpfeln und verschiedenen Backstücken sogar für jedermann einen Yen (ungefähr 2,40 Mark). Seit 1. Februar erhalten wir durch Bewilligung des Reichsministeriums jeder monatlich 1 Yen 20 Sen. Dies ist wenigstens etwas auf der hohlen Bahn. Eines muß man den Japanern lassen, sie tun alles Mühsal, und sind die Ausenheit in ihrem Lande so angelegen, daß sie in England zu stehen. Wir erhalten täglich 30 Sen, welches für Verpflegung, Bekleidung und Heizung einbehalten werden. Mit der Post werden wir ja alle drei normalen Wechsels nisten niemals einherkommen, jedoch in der Post nicht der Fall. Wir sind zu den haben wir oft sehr reichlich an der Post. Von Zeit zu Zeit werden wir kleine Geschenke in die unsere Angehörigen erhalten. Ich habe auch schon an den Kameraden und Kameraden...

